

JUGEND





Sternen-Nacht

Hd. Holzer (München)

Madonna

Noch lange, wenn ich von Dir ging,
Erfüllt mich Deiner Liebe Glück,
Wie einem, der in Rosen ging,
Noch lange bleibt ihr Duft zurück.

Und Deiner Güte warmen Glanz
Nehm ich ins graue Leben mit,
Wie einer, der aus Sonnenglanz
In kühle dunkle Stuben tritt.

In kühle dunkle Stuben geht
Mein Lebensweg; da wohnt die Noth,
An bleichen Krankenlagern steht
Der Gram, das Elend und der Tod.

Doch wenn ich komme, wird es licht
In diesen Herzen, die voll Leid,
Und über manches Angeficht
Geht friedensstille Seligkeit.

Das macht: sie fühlen plötzlich auch
In aller ihrer Noth und Qual
Nun Deiner Liebe Rosenhauch
Und Deiner Güte Sonnenstrahl.

A. De Nora

Der Mann im Bettstroh

Episode aus der Geschichte des Skalden Gíslí, der um 950 lebte. Niedergeschrieben um 1200.

Die mit Börk ruderten hinter Gíslí her nach dem Eiland. Sakafstein war am schnellsten vom Schiffe herunter, um Gíslí einzuholen. Als er in die Klippenscharte einbog, durch die man hinauf geht, stand da Gíslí vor ihm mit gezücktem Schwerte und trieb es ihm in das Haupt, daß es unten in den Schultern stand; da fiel er todt zur Erde.

Die mit Börk kamen nun herauf, aber Gíslí lief zum Sunde hinüber, um ans Land zu schwimmen. Börk warf seinen Spieß hinter ihm her, der traf ihn in die Wade. Das Eisen schnitt sich aus dem Fleische heraus; das wurde eine große Wunde. Er kam auf diese Weise vom Spieße los, aber er verlor sein Schwert; denn er war so müde, daß er es nicht mehr halten konnte.

Als er ans Land kam, war es dunkle Nacht geworden. Er lief in den Wald; der war zu jener Zeit dort tiefer als jetzt.

Börk und seine Leute ruderten ihm nach ans Land. Sie suchten ihn zu fangen und trieben ihn weiter in den Wald hinein. Er war so müde und steif, daß er kaum zu gehen vermochte. Da sah er alle Wege vor sich voller Leute. Er überlegte; dann wandte er sich wieder hinunter zum Meer und drückte sich dort an den Klippen hin, die von der Fluth ausgehöhlt sind. Er traf auf ein Gehöft, das einem namens Ref gehörte; der war der allerschlaueste Mensch.

Ref begrüßte ihn und fragte, was es Neues gäbe. Gíslí erzählte ihm alles.

Es hatte aber Ref ein Weib, das hieß Alfdís, schön von Aussehen, aber ein gefährliches Weib, ein rechter Unhold von Weib; doch kamen sie beide, Ref und Alfdís, gut zusammen aus.

Als nun Gíslí alles gesagt hatte, drang er in Ref um Beistand — „denn sie werden gleich hier sein“, sagte er, „und es geht mir jetzt ans Leben; aber Du kannst mir noch helfen.“

„Ich will mir eins ausmachen“, sagte Ref, „nämlich, daß ich ganz allein beschließe, wie Dir geholfen werden soll, und daß Du Dich um nichts kümmerst.“

„Das will ich für heute annehmen“, erwiderte Gíslí, „ich mag keinen Schritt weiter mehr thun.“

„So komm herein“, sagte Ref.
Sie traten ein; da sagte Ref zu Alfdís: „Nun will ich bei Dir im Bette die Männer wechseln;“ damit zog er die Decken aus dem Bettkasten und hieß Gíslí sich in das Stroh legen. Dann breitete er die Decken wieder darauf, und oben auf mußte Alfdís liegen.

„Da bleibe Du nun vorläufig liegen“, sagte Ref, „was auch hier geschehen möge.“

Darauf bat er sein Weib, sich so übel anzulassen und so zu toben, als es ihr nur immer

möglich sei, „und spare Dir ja nichts davon ab“, sagte Ref, „was Dir irgend Schlimmes in den Sinn kommt, sei es nun im Schimpfen oder mehr im Fluchen. Ich aber will hinaus, mit ihnen sprechen und meine Worte so setzen, wie es mir nützlich zu sein scheint.“

Kaum war er hinaus, als er Männer daher eilen sah; das waren die Fahrtgenossen Börks, alle zusammen, nur Börk selbst war zurückgeblieben. Sie sollten nach Gíslí suchen und ihn gefangen nehmen, wenn er da wäre.

Ref stand draußen und fragte, was es Neues gäbe. „Nichts Anderes als das“, sagten sie, „was Du schon wissen magst, nämlich ob Du dem Gíslí Hilfe leistest auf seiner Flucht; oder ist er etwa nicht hieher gekommen?“

„Da ist zweierlei darauf zu antworten“, sagte Ref, „einmal daß er nicht hieher gekommen ist, und dazu, daß ihm kurze Ruhe bliebe bis zu weiterem Unheil, wenn er hier seine Freistatt suchte. Ich weiß nicht, woher es Euch glaublich erscheint, daß ich weniger bereit wäre, ihn totzuschlagen als irgend einer von Euch; soviel Wiß habe ich doch auch, um zu merken, daß es nichts Geringes ist, eines solchen Mannes Wohlwollen zu genießen als Börk ist; ich wollte wohl sein Freund sein.“

Sie fragten: „Hast Du etwas dawider, daß wir Hausfuchung bei Dir halten?“

„Nicht im geringsten“, sagte Ref, „ich weiß wohl, daß Ihr um so zuversichtlicher an anderen Stellen suchen könnt, je sicherer Ihr wißt, daß er hier nicht ist; tretet ein und sucht, was Ihr könnt.“

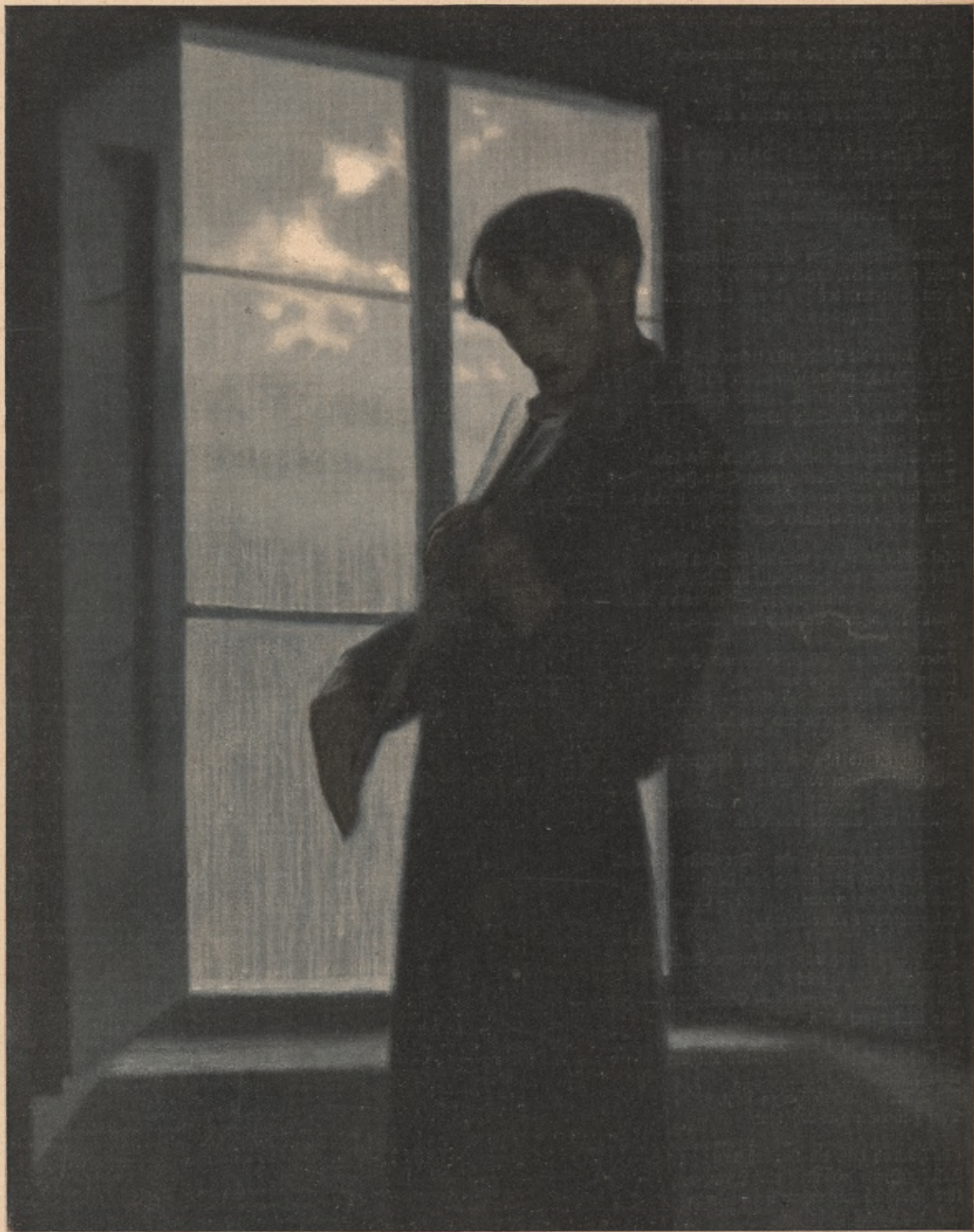
Sie gingen hinein. Als Alfdís den Lärm hörte, fragte sie, was da für Tölpelfüße herumtrampelten, was für Flegel die Menschen zu nachtschlafender Zeit belästigten.

Ref bat sie, sich doch höflich zu benehmen; aber sie ließ keinen Unfug unterwegs und bestellte so entsetzlich, daß sie nicht alles im Gedächtniß behalten konnten, was sie vorbrachte.

Sie suchten wohl weiter, aber anders als sie gesucht hätten, wenn sie es nicht unter solchen Schmähereden einer Hausfrau hätten thun müssen.

Sie suchten fort und fanden nichts. Darauf wünschten sie dem Hausherrn wohl zu leben, und er wünschte ihnen erfolgreiche Fahrt....

(Aus dem Altisländischen von Arthur Bonus.)



Schönster Herbstmorgen

Allen Jagdreitern gewidmet

In Nebel und Nässe zum Rendez-vous,
Mit langen Zügeln im Trab,
Verschlafen, verfroren, in aller Früh,
Ritt ich Rothrock heut morgen ab.

An Willen vorbei, durch Dörfer und Wald,
Ueber Pflaster, Feldweg und Deich,
Zimmerfort, immerzu, bis der Nebel sank
Und die Sonne erobert ihr Reich.

Guten Morgen, Herr Bruder. Willkommen im Frei'n!
Wie stehen die Bäume in Gold.
Heut kühlts uns der Wind und frischts uns der Thau.
Heut ist uns Hubertus hold!

Wie lärmen die Hunde und lachen die Herrn,
Wenn das Horn des Huntsman erschallt.
Der Schwarze gefunden, — und nun Galopp
Durch Acker, Unterholz, Wald.

Der Schwarzkittel flieht, die Hunde sind laut.
Tapps purzelt. Dort zaudert Ohm Feig.
Der kriecht aus dem Graben und schreit nach dem Pferd.
Dem hängt der Cylinder am Zweig.

Auf Schimmeln ganz vorn die tüchtigen Vier:
Der Master, der Huntsman, die Whips,
Mit schwarzsamtnier Kappe — im rothen Rock —
Weiß: Baumzeug, Beinkleid und Schlips.

Ueber Haide und Hügel, Hecke und Baum,
Ueber Bäche, Gräben und Rieds,
Die Böschung hinan, den Abhang hinab,
Ueber Wälle, Mauern und Knicks.

Die Fahrt wird schneller. Der Reiler steht.
Die Hunde heulen vor Wuth.
Er weist die Hauer. Drei, vier packen an.
Gewühl und Wunden und Blut.

Ein Springen vom Pferde. Der Erste hebt aus.
Der Jagdherr gibt gnädig den Fang.
Den Handschuh herunter! Hallali — Curée —
Bei munterer Hörner Klang.

Den grünen Bruch auf dem rothen Rock,
Im Trabe ruhig zurück.
Im Bauernhaus Schmaus — Champagner — Halloh —
Wir trinken auf unser Glück.

Auf jeden rechtschaffnen Kerl, der mit uns
Oder sonstwo der Meute Geläut
Mit leidenschaftlichem Herzen folgt,
Dem gilt unser Horidoß heut.

Ein Horidoß hell, ein Horidoß laut
Auf die Hunde, Hunters und Herrn,
Und schließlich auf unsere lieben Frauen
Und der Reiter Liebesstern.

Alfred Walter Heymel



Heidi!

Angelo Jank (München)



Brückenrelief

Ludwig Daslo (München)

Eine Episode

Von Frigga Brockdorff

„Es kommt, weil Ihr die Frauen, die Euch äumen lassen, mehr liebt, als Jene, die Euch denken geben!“

„Kann Eine nicht Beides thun?“

„Dann würdet Ihr eine wünschen, die Euch denken und Träumen vergessen machte —“

Die junge Frau warf ihr dunkles Haupt zurück und ruderte emsig weiter.

Das Boot glitt in's flache, Grüne, dann in's unkelblaue, dann in's Tiefe, Ungemeffene . . .

„Ueberhaupt, merkwürdig seid Ihr Männer! Denn Ihr „Gesellschaft“ wollt, geht Ihr an den Bierisch, Klub, stürzt Euch in Berufskomplizitäten; angert Euch nach Alleinsein, so ersteigt Ihr gefährliche Berge, oder rennt versunken auf engen Landstraßen planlos umher, — wenn Ihr . . . —“

Die Ruder fielen jetzt ganz in's Wasser und wurden nicht mehr gehoben.

„Nun, Kleine?“

Der Gatte mit der hohen Stirne und den leuchtenden Augen ließ sich vorsichtig auf die Kniee nieder und legte sein junges Haupt in des Weibes Schooß.

„Wir — sind immer einsam, Noll, — brauchen deshalb keine ‚temporären Einsamkeiten‘! Unsere Beziehungen zu den Schwestern? Höchstens — die Mode, oder — körperliche — und unsere Einsamkeiten hören nur auf,“ — des Weibes Hand lag auf seinen Lippen — „wenn wir ein zweites Wesen unter dem Herzen leben fühlen . . .“

Und die Ruder tauchten wieder ein und das Boot schoß weiter, ins Unendliche.

Die Sonne brannte strahlend auf Eises Nacken, auf Eises braunem Halse, — heiße, träumende Landschaften flogen vorbei, ein schneeweißes Schloß

in edelsten Formen, eine hölzerne Kreissäge mit dem heiligen Nepomuk und dem heiligen Florian gegen Wasser- und Feuersgefahr, — zwei mächtige Löwen ruhten vor eines Dichters Haus, — Schilf, Wiesen, kleine Hügel, — und dann eine dunkle, tiefe Bucht und die Besitzung des verrückten Grafen, der lieber hier weilen wollte, als bei Hofe.

Es wurde heiß und heißer und Eises Arme zitterten leicht vor Anstrengung.

Noll landete, hob sie aus dem Boote, befestigte die Kette an dem Block, nahm ihre Hand in die seine, spannte einen weißleidenen Sonnenschirm über sie Beide aus und pff!

„Eise, kleine Eise, Was raschelt im Stroh?“

Eine üppige Blondine blieb stehen, ließ das junge Paar wenig vor und warf dabei einen forschenden Blick auf Noll. Plötzlich machte sie eine heftige Bewegung und auch er wandte sich um.

„Aber, so was! Madelaine! Frau Madelaine! Frau . . .?“

„Brosse,“ sagte die blonde Frau und kam lächelnd näher.

Noll kannte sie aus seiner Studentenzeit. Ihre Eltern hielten damals eine vornehme Weinstube, in der die reichen Couleurs viel verkehrten. Die Tochter da sollte was Besseres sein, — dem Throne sehr nah, — munkelte man, — erwuchs irgendwo in einem Pensionat und kam erst mit sechzehn nach Hause.

Späterhin ritt sie mit den Studenten aus, spielte Tennis, Billard. — Noll ging in dieser Zeit von Heidelberg fort — und jetzt war sie die Gattin eines besseren Käsefabrikanten, der in München lebte, aber immer in der Schweiz auf Reisen war.

So wanderten sie plaudernd neben einander her, dem Gasthof des kleinen Dorfes zu.

Etwas Verstohlenes lag zwischen Noll und Frau Brosse.

„Vielleicht gemeinsame Räusche,“ dachte Eisa gepreßt. Wenn die Beiden sich ansahen, mußten sie lächeln. Eisa nahm die Hand der kleinen Klarissa Brosse und ging langsam voraus. Das Kind hatte rothe Backen, wie ein kleines Ofenfeuerchen, ein vornehmes Gesichtel und die Bewegungen aus dem letzten der Judenquartiere.

„Sie haben eine niedliche Frau!“ hörte sie Madelaine hinter sich sagen.

„Ja,“ lachte Noll, „sie ist ja mein!“

So selbstverständlich war es ihm, daß alles, was zu ihm gehörte, schön sein müsse, — die Frau mit, — die Frau mit! —

Und sie, die eine kleine, romantische Heldin war und mit Gefahren geliebt sein wollte —. Was war sie denn mehr als sein Besitz. — Und die Gefahren? Eagen die bei ihr?

Zur Zeit Walters von der Vogelweide hätte sie gelebt haben sollen.

Oder viele, viele Jahre später als jetzt. —

Die Beiden an dem Ufer des Sees unterhielten sich gut. Madelaine erzählte ihre Ehegeschichte: Einer kurzen Bekanntschaft war ein gefühlvoller Briefwechsel gefolgt, und, das junge Mädchen hatte einmal an ihren Verlobten in spe geschrieben:

„Dum prüfe, wer sich ewig bindet!“

Niemand in dem kleinen Schweizer Nest kannte Schiller, — der Sohn rannte tiefbewegt mit seiner Epistel zum Vater, welcher bedächtig urtheilte: „Ein Mädels, das sich so prüft, so vorsichtig in die Zukunft schaut, ist sicher eine gute Frau!“

„Prüfe!“ sagten die Nachbarn, „prüfe!“ Wie verantwortungsvoll! Und dachten kann sie auch! Das wird sie sich aber hoffentlich nach der Hochzeit abgewöhnen.“

Und so kam durch dieses ungewollte Plagiat eine Heirath zustande.

Madelaine und Noll lachten laut. Dann nahm sie seinen Arm und sie begaben sich zum Mittagbrot in den schattigen Wirthshausgarten. Eine Kellnerin mit unförmlich, hoher schwarzer Frisur bediente.

„Wissen Sie,“ sagte Madelaine lustig, „wie die jungen Leute hier dieses Fräulein rufen?“

Sie heißt eigentlich Klara, wird aber ihres mächtigen Haarschopfes wegen immer „Tiara“ genannt!“

Madelaine sprach leicht und flüchtig, doch etwas geziert. Alles vermochte nur leise über sie hinzuleiten, ihr ganzes Wesen schien stützenhaft. Die schwache Seite war, — durch Geburtsfehler gerechtfertigt, — die Aristokratie. (Sie sagte Aristokratie.) Wenn sie flüstern konnte: „der Herr Graf,“ oder: „Herr Baron belieben zu scherzen!“ zog sich ihr Mund fast um die Hälfte vornehm zusammen. Einmal bei: „Durchlaucht winkten mir huldvollst zu,“ — verschwand er fast vollständig vor innerlichem Respekt.

Da ergriff Frau Eise das Wort.

„In meiner Heimath,“ bemerkte sie einfach, „pflegt man, wenn man die Jauche auf die Felder bringt, zu sagen: „Jetzt wird der Adels ausgefahren!“ —

„Elisabeth!“ sagte Noll, „Eise, kleines, kleines Eiserl!“ Madelaine schluckte ihren Aergers schweigend hinunter. Es wurde ganz dunkel und drückend, unerträglich schwül, und eine Spannung lag in der Luft, wie vor einem nahen Gewitter.

„Um fünf Uhr baden wir!“ entschied Frau Brosse. „Ich habe zwei Schwimmgewänder und will Frau Elisabeth eines leihen!“

Eise stimmte zu.

„Und bis dahin kann jeder thun, was er will!“

• • •

Das junge Paar spazierte in den Wald, und sie legten sich an einem bunten schattigen Plätzchen in die Blumen. Noll starrte zum Himmel auf, und Eise sagte:

„Weißt Du, diese Madelaine. . . Ich hab einmal Korporale gesehen, die am Sonntag Nachmittag ihre Köchinnen im kleinen Teich des englischen Gartens ausruderten — mit Bewegungen, wie im atlantischen Ozean. . . So ist Madelaine! Sie spricht mit uns, als ob wir Souveraine wären, wir sind förmlich eine „illustre Gesellschaft“ für sie. Warum solch nutzlose, ungeheure Anstrengungen?“

„Bist Du eifersüchtig?“ fragte Noll.

„Noch nicht!“ sagte Frau Eise.

• • •

Um fünf Uhr trafen sich alle beim Schwimmbad. Madelaine brachte ihre Mutter mit, — die alte Courtisane, die sich in eine Kupplerin umgewandelt hatte. — Man schlüpfte rasch in die Kabinen, entkleidete sich mit Hast, — als Eise hinaustrat, war Frau Brosse schon bis zum Hals im Wasser. Auch Noll schwamm um sie herum, und fragte ganz leise:

„War das nothwendig?“

„Was?“ flüsterte Madelaine.

„Das mit dem Käsefabrikanten!“

„Meine Ehre!“ sagte Madelaine, und ihr Mund verzog sich.

„Ja, die Ehre ist ein schmerzliches Vergnügen!“ . . .

Eises geliebtes Schwimmkleid war sehr schön, ganz aus weißer Seide, kurz, eng und tief ausgeschnitten. Ihre Kniee umwallte ein Volant von echten Spitzen.

Eise stand mit ihren blassen, schmalen Füßen auf der obersten Stufe der Badetreppe. Stieg langsam ins Wasser, tauchte unter, kletterte wieder hinaus in die warme Luft und schaute nachdenklich zu dem immer dunkler werdenden Himmel empor. Da fühlte sie mit einem Male Frau Brosse's Blicke auf sich ruhen, — sie wanderten wägend von der Stirn abwärts, bis zu den Füßen, glitten wieder hinauf . . . die Augen ihrer Mutter.

Eise schrak zusammen. Madelaine, die Nebenbuhlerin, hatte ihr ein ganz durchsichtiges Ge-



Brückenrelief

Ludwig Dasio (München)

wand gegeben. Und plötzlich schoß dem braunen Weibe alles Blut durch ihren schlanken Körper dem Herzen zu. Sie lief wie ein Kind auf das Sprungbrett und blieb oben stehen. Gleich einer Bronzestatue stand sie da, mit den kleinen festen Brüsten, den schmalen Hüften und zierlichen Gelenken.

Weit breitete sie ihre wunderbaren Arme dem Himmel aus.

„Juventas triumphatrix!“

Der erste Blitz leuchtete.

Eise flog zart und leicht in die Fluthen. Doch bald kam sie hervor, und die dunklen Haare schwammen wie schwarze Schlangen um sie her.

Noll aber riß sie im Wasser an seine Brust, küßte ihr nasses Gesicht, ihre nassen Augen. . .

„Eise!“ sagte er, „Eisa! Mona Lisa!“

Eise war gerettet.

Dies eine Mal.

Wahres Geschichtchen

Im selben Jahre als König Peter von Serbien den Thron bestieg, wurden auch die großen Manöver abgehalten. Nachdem alles glücklich abgelaufen war, wollte das ganze Offiziercorps die Kritik des neuen Königs hören. Seine Freunde hoben immer rühmend hervor, daß er die Militärschule in Fontainebleau absolviert, in Bosnien gegen die Türken tapfer um die Freiheit seiner Brüder gekämpft habe, kurz ein außerordentlich befähigter Handegen sei. Auch die andern, die für die neuen Zustände weniger begeistert waren, hielten in dieser Hinsicht große Stücke auf ihn.

König Peter sollte nun mit seinen Ansichten loslegen, und nachdem es mäuschenstill geworden war, sagte er mit gehobener Stimme:

„Meine Herrn, à la guerre comme à la guerre, gehen wir frühstücken!“ —



Aus Berlin

Paul Rieth

„Ach Lulu, das Leben wird immer schwerer. Neulich war ein Fürst bei mir, der wollte mir in silbernen Köffeln zahlen!“

Der letzte Gast

Wenn die letzten Lampen brennen
Traulich um den letzten Gast,
Winkt ihm köstliches Erkennen
Nach dem Lärmen und dem Rennen:
Wenn die letzten Lampen brennen,
Wird ihm erst die rechte Raft.

Wundervolle Träume steigen
Dann aus seinem stillen Glas:
Denn verrauscht ist dann der Reigen,
Und es lockt das weite Schweigen —
Wundervolle Träume steigen
Aus dem Glas im Uebermaß!

Doch aus solchem reichen Sinnen
Schreckt den Gast die Kellnerin,
Weil er immer noch herinnen
Und der Tag schon will beginnen —
Ach! aus solchem reichen Sinnen
Schreckt ihn rauch die Kellnerin:

Löscht ihm höhnisch Lamp' um Lampe,
Klappert giftig mit dem Geld,
Thürmt die Stühle mit Gestampe,
Will jetzt schlafen, diese Schlampe,
Löscht ihm höhnisch Lamp' um Lampe —
Gott, wie arm ist Deine Welt!

Hanns von Gumpenberg

Liebe Jugend!

In einem bekannten Kurort Südtirols ist ein von Benediktinern geleitetes Knaben-seminar, dessen Zöglinge eifrige Besucher des allgemeinen Eisplatzes waren. Täglich tummelten sich die Burschen unter Aufsicht eines älteren Paters auf dem liebgewonnenen Sportplatz und mancher Spaziergänger hatte seine helle Freude an den freudigerregten, von der frischen Luft gerötheten Gesichtern. Plötzlich blieben die Knaben aus und man stellte allerlei Vermuthungen über den Grund an. Schließlich klärte sich die Sache dahin auf: der junge Pater, der an Stelle des erkrankten rüchlichen Präfecten die Aufsicht übernommen, hatte dem Vorsteher die Mittheilung gemacht, bei dem spiegelklaren Eise sei es leicht möglich, daß die Knaben auf dem Eise das Spiegelbild der Füßchen, vielleicht gar der Waden der schlittschuhlaufenden jungen Damen sehen könnten! Um diese sittliche Gefahr von den jungen Herzen abzuwenden, wurde jenes Verbot erlassen, — und die jungen Seelen waren durch den wachenden Engel gerettet.

Tischgespräch

Ort der Handlung: ostpreussische Stadt. Bei einem Pferdemarkt kommen an der Wirthshausstafel zwei sich unbekannte Herren neben einander zu sitzen.

A. (Kammerherr, Hochadel, sehr feudal, stellt sich kurz vor): „von Pape.“

B. (sich ebenfalls vorstellend, kurz): „Pape.“

A. (glaubt sich nicht verstanden, wiederholt): „von Pape.“

B. (wiederholt ebenfalls): „Pape.“

A. (erregter): „v o n P a p e.“

B. (ebenso): „bitte, Pape.“

A. (im höchsten Zorn): „Mein Herr, mein Name ist: v o n P a p e!“

B. (gelassen): „Ach so; mein Name ist nur: Pape. — Sind wohl von unserer adliqen Nebenlinie?“

Sonderbare Kostgänger

Vor Zeiten, da der Mensch ein Mensch noch war,
Verneinte er was falsch, bejaht' was wahr.
Nun, da am Webstuhl höh'ren Stils wir weben,
Bejahren und verneinen wir das Leben,
Und Esel gibt's, die gar zum Zeitvertreib
Verneinen und bejah'n — lacht nicht! —

das Weib.

Georg Hirth

Poëtentod

Wie aus Christiania gemeldet wird, hat Henrik Ibsen keine einzige geschriebene Zeile hinterlassen. Er hat Alles, auch was er von seinen Erinnerungen niederschrieb, verbrannt. Der hingschiedene nordische Poet hat über den Begriff des „literarischen Nachlasses“ also ebenso gedacht, wie sein großer Schweizer Genosse in Apoll, Gottfried Keller, der einen sterbenden Dichter sagen läßt:

„Werft jenen Wust verblichener Schrift ins Feuer,
Der Staub der Werkstatt mag zu Grunde geh'n!
Im Reich der Kunst, wo Raum und Licht so theuer,
Soll nicht der Schutt dem Werk im Wege steh'n!“

—g—

Henrik Ibsen in Gossensaf

Von Helene Raff

„Der kleine Ort unterm Brenner, wo wir alle die lustigen Sommerfrischler trafen“ — Diese Stelle im zweiten Aufzug von „Hedda Gabler“ ist meines Wissens die einzige, an der Henrik Ibsen seines ehemals bevorzugten Sommeraufenthaltes gedacht hat. Wenigstens ist es die einzige Erwähnung von Gossensaf in seinen Werken. Der kleine Gebirgsort hat seinerseits das Andenken seines größten Stammgastes treu bewahrt; im August 1904 wurde am Hotel Gröbner die Marmortafel enthüllt, die besagt, daß Henrik Ibsen mehrere Jahre hindurch wochenlang hier gewohnt hat. In einem kleinen reservierten Tische im Speisesaal pflegte er mit Gattin und Sohn zu sitzen. Wenn die Glocke zur allgemeinen Mahlzeit rief, war er gewöhnlich schon beim Nachtsch und schien ganz versunken in die Zeitung, so daß man fast nichts von ihm sah als das weiße Haar über der prachtvoll gewölbten Stirn. Dadurch schützte er sich einestheils vor den zahlreichen neugierigen Blicken, die ihn aus den Reihen der Vorüberwandelnden trafen; andererseits gewährte die gedeckte Stellung ihm die Möglichkeit, unausgesetzt und unauffällig zu beobachten. Selten hörte man ihn sich unterhalten; und dann nur mit gedämpfter Stimme.

Diese Stimme, die das Zurückgezogene, gleichsam Verschleierte seines Wesens so ganz widerspiegelte, bildete fast einen Gegensatz zu der gerungenen Kraft seiner Erscheinung und dem strenggeschnittenen Denkerkopfe. Die Meisten, die seiner dort ansichtig wurden, hatten sich überhaupt ein anderes Bild von ihm gemacht. Eine Dame vertraute mir einmal die völlige Begriffsverfälschung, in der sie sich befand; denn, wie nun herauskam, hatte sie sich einen Dichter — und diesen vor Allen! — als eine Art genialen Unhold gedacht, dem es Vergnügen bereite, jede menschliche Ordnung auf den Kopf zu stellen. Zu dieser Annahme stimmte denn so gar nichts: weder die gemessene Gangart des Meisters, noch die weiche sensitive Berührung seiner Hand. Noch auch die peinliche Ordnungsliebe, die sich in seiner gewählten Kleidung kundgab, sowie darin, daß er nach Betreten des Saales das starke Haar, das sich unter dem Hute verschoben hatte, durch ein paar verstopfte Kammitfische vor seinem Taschentügelchen bändigte. Es wurde behauptet, daß er auf die Gossensaf'ser Dorflieder anfänglich den Eindruck



Neu-Romantik

A. Schmidhammer

Dem Dichter Julius von Eilenthal hat sein Vater, der Großbankier, eine Burgruine gekauft, damit es ihm nie an der richtigen Stimmung fehle.

eines Geistlichen gemacht habe und daß sie behufs „Handbussens“ zu ihm hingelaufen seien.

In den Zeitungen ist Henrik Ibsen gelegentlich Schroftheit nachgesagt worden. Fraglos besaß er das Maß von Härte, das jeder ungewöhnlichen Willenskraft anhaftet, aber nur im abwehrenden, nicht im aggressiven Sinne. Er hatte manchmal Grund gehabt, die Zudringlichkeit, die ihm in den Weg trat, ganz anders abzufertigen. Eines Abends in Gossensaf setzten zwei wildfremde Damen — unter Mitnahme ihrer Biergläser — sich zu ihm an den Tisch, als er gerade allein war, und begannen sich flott mit ihm zu unterhalten. Unterhalten zu wollen! — denn Ibsen stand einfach auf und verließ den Saal. Die Geschichte bildete durch mehrere Tage das Entsetzen von Gossensaf; man wunderte sich fast, daß der Dichter den Beiden nicht energisch die Meinung gesagt hatte. Er hatte es nicht gethan, weil Grobheit gegen eine Frau ihm zu sehr widerstrebte. Diejenigen Hotelbewohner, die er persönlich kannte, pflegte er stets artig zu begrüßen — sogar von der Gossensaf'ser Sitte, die Abreisenden, mit denen man verkehrt hatte, an den Bahnhof zu begleiten, schloß er sich nicht aus.

Ich entsinne mich, mit Frau Ibsen einmal über ein Porträt ihres Mannes gesprochen zu haben, das sie nicht leiden mochte, indem der Maler, im Bestreben, den Nordlandsreden zu betonen, einen

etwas rohen Zug hineingebracht hatte. „Wenn Einer meinen Mann brutal auffaßt“, sagte Frau Ibsen sehr nachdrücklich — „dann hat er gar keinen Begriff von ihm.“ — Sie selbst wußte sich in oft bewundernswerther Weise seiner Eigenart anzupassen, ließ ihn allein und ungestört, wenn sie ahnte, daß er es bedurfte, und machte unterdessen Touren, entweder für sich oder mit ihrem Sohne, Dr. Sigurd Ibsen. Im Gegensatz zu ihrer Leistungsfähigkeit — sie war eine vorzügliche Berggängerin — unternahm Ibsen niemals weitere Ausflüge; vom Wielandhof bis hinab ans Haupthotel oder ein Stück die Brennerstraße entlang — das waren seine längsten Wanderungen. Bei seinem ersten Aufenthalte hatte er die Gegend kennen gelernt — „soweit es anging; denn ich bin zu Schwindel geneigt“ — pflegte er hinzuzusehen. Dies Gefühl, unter dem er sehr litt, trat auch ein, wenn er Andere an gefährlichen Stellen sich ergehen sah; man sah so gleich, wie eine nervöse Erregung sein ganzes Wesen durchzitterte. Er erzählte, daß er schon in seiner Jugend sehr ungern mit Jemand einen abschüssigen Weg gegangen sei — er habe stets dabei die Zwangsvorstellung gehabt, als müsse Einer von ihnen über den Rand hinabstürzen oder den Anderen hinabstoßen. — Ein in Gossensaf anwesender deutscher Gelehrter rieth dem Dichter, sich einmal hypnotisieren zu lassen — das könnte gegen Schwindel sehr

wirksam sein. „Glauben Sie wirklich, daß es hilft?“ — fragte Jbsen lebhaft interessiert und wollte alle dem Rathgeber bekannten Fälle erzählt haben. Ob er es je versucht hat, weiß ich nicht. Dagegen ist es noch in Erinnerung aller Theilnehmer, daß die feierliche Einweihung des Jbsenplatzes (nahe Schellenberg) für den Gefeierten selbst mit ziemlicher Anstrengung und Ueberwindung verbunden war. Der betreffende Platz ist eine wundervolle Waldstelle mit wahren Prachtexemplaren von Lärchenbäumen, aber dreiviertel Stunden vom Orte entfernt, und der Weg wird manchmal ziemlich schmal. Es wollte also etwas bedeuten, sich um drei Uhr Nachmittags im Hochsommer unter Vorantritt einer Musikkapelle hinaufzubegeben und droben, anstatt sich auszuruhen, den Mittelpunkt einer festlich erregten Menge zu bilden. Die ganze Veranstaltung gelang zwar trefflich: die norwegische Fahne wurde gehißt, und ein Herr hielt eine zündende Rede, worin er Henrik Jbsen mit Wieland, dem zaubergewaltigen Schmied verglich, der der Sage nach aus dem Norden nach Gossensaß gekommen sei. Aber — Jbsen hat den nach ihm benannten Platz nur dies eine Mal betreten, dann nie wieder.

Im Allgemeinen war er keine Natur für Ovationen, so sehr ihn jede von Herzen kommende Ehrung erfreute. Er konnte mit vielen Menschen auf einmal nichts anfangen — sie machten ihn innerlich unfrei. „Die Unterhaltung mit mehreren Personen hat immer etwas Bedrückendes, Genierendes“ — äußerte er gelegentlich. „Ich spreche nur gern mit einer allein“. Es waren freilich wenige der Hotelgäste, denen ein solches Gespräch unter vier Augen beschieden war; und unter den Wenigen überwogen die Frauen. Am beschwerlichsten fiel es ihm, wenn Jemand durchaus seine Dramen von ihm selbst erklärt haben wollte; es reizte ihn und machte ihn spöttisch. Bei solchen Anlässen konnte er auch leise lachen — laut lachen hat ihn wohl Niemand gehört. „Die Menschen sind zu wunderbar“, — bemerkte er — „sie sehen nicht ein, daß ein früheres Werk für den Verfasser etwas abgethanes ist, daß er sich nicht mehr dafür interessiert, sondern nur für das künftige. Was finge denn sonst ein Maler oder Bildhauer an, der sein Werk an einen Fremden verkauft? Er könnte das ja gar nicht, wenn er nicht damit fertig wäre.“ — Desto tiefer und leidenschaftlicher war sein Verhältnis zu einer im Entstehen begriffenen Dichtung. Er wechselte nicht mehr den Ort, wenn er zu arbeiten begonnen hatte, sondern verblieb in der gleichen Umgebung, gegen jeden Eindruck von außen sich hermetisch abschließend. Ich habe ihn klar aussprechen hören, daß er Dichten und gleichzeitiges Erleben für unvereinbar hielt. Irgend wie kam die Rede auf einen talentvollen jungen Menschen, der jedoch ein unruhiges Genußleben führte. „Oh, das ist verkehrt“, — sagte Jbsen ernst. „Dichten kommt von der Sehnsucht, nicht von der Erfüllung“.

Es war ein vorzeitiger Wettersturz eingetreten; Viele benutzten die Unnehmlichkeit der Bremersbahn, um drunten im Süden die kalten Tage abzuwarten. Auch Jbsens Gattin und Sohn fuhren nach dem Gardasee hinab; er selbst lehnte es ab, sie zu begleiten. Ob der September in Italien ihn nicht lockte? wurde er gefragt. Er verneinte. „Auch nicht Venedig?“ — (Dorthin hatten gleichfalls verschiedene Gossensaßer sich begeben.) — „Nein, Venedig gar nicht; mit Venedig geht es mir so eigenthümlich. Als ganz junger Mensch hatte ich eine zeitlang heftiges Verlangen, Venedig zu sehen und befand mich beinahe jede Nacht im Traume dort. Ich kannte es nur aus Beschreibungen, hatte mir aber das Bild der Stadt so bis ins Kleinste ausgemalt, daß ich sie vor mir sah, sobald ich die Augen schloß. Später bin ich dann wirklich hingekommen; und da war ja Alles sehr schön, bloß völlig anders als in meiner Vorstellung. Und von diesem Augenblick war ich außer Stande, mir wachend oder träumend mein Phantasiebild zurückzurufen. Ah, die Wirklichkeit hat eben so eine zwingende brutale Kraft!“ —

Ganz übereinstimmend hiermit äußerte er auch auf Erkundigungen, warum es ihn nicht wieder nach Rom ziehe, wo er doch lange gelebt. „Weil man mit Allem rechtzeitig abschließen muß. Man soll sich überhaupt hüten, das einmal Erlebte immer wieder erleben zu wollen. Solche Verlängerungen zerstören den Eindruck, den man schon hatte.“ Im Uebrigen nannte er Rom gelegentlich einmal „den Mittelpunkt der Stagnation“. Weit heimischer als

in Italien fühlte der nordische Meister sich in Deutschland; wenigstens pflegte er das zu betonen, wenn ihm z. B. Komplimente über sein vortreffliches Deutsch gemacht wurden. (Er sprach thatsächlich ohne Fehler und fast akzentlos: die Besonderheit, daß er auf den Anfangskonsonanten eines Wortes, zumal wenn es ein S war, etwas drückte, hätte auch einem Eingeborenen anhaften können.) Das erklärte er durch seine gemischte Abstammung. „Ich habe von mütterlicher Seite deutsches Blut. Deutsches — und schottisches“. Auch seine Frau sprach fließend deutsch, und ihr Sohn, Sigurd, hatte seinerzeit auf dem Münchener Gymnasium die erste Note in deutscher Sprache davongetragen.

Von den Städten, die Henrik Jbsen während seiner freiwilligen Verbannung bewohnt hat, ist ihm keine lieber gewesen als München. Wie Gossensaß seine häufigste Sommerfrische, war München sein bevorzugter Winteraufenthalt. Die große Freiheit des Münchener Lebens, wo man auch ihn ungestört sich selbst überließ, hatte es ihm angetan, dazu das Vorherrschende der bildenden Kunst, für die er stets ein besonderes Interesse hegte. (Er hatte in jungen Jahren selbst gemalt.) „Auf Wiedersehen in unserem München!“ — waren seine letzten Worte an abreisende Münchener Bekannte auf dem Bahnhof von Gossensaß. Noch als er aus Deutschland geschieden und in sein Vaterland zurückgekehrt war, trug er gelegentlich einem Freunde auf: „Grüßen Sie mir meine Heimat München!“ — und nannte München im Briefe an eine Freundin die Stadt, „in der ich innerlich daheim bin“.

Trotz dieser Vorliebe hat er München seit dem Jahre 1891, in dem er es verlassen, nicht wiedergesehen. Zwei Jahre vorher war er das letzte Mal in Tirol. Was der Aufenthalt im deutschen Süden ihm geben konnte, hatte er ihm gegeben; und für ihn, der wie von einsamer Warte die Erscheinungsformen des Lebens beobachtete, hatten Menschen und Dinge nur Werth durch die Wirkung, die sie auf sein Schaffen ausübten. War diese erfüllt, so bedurfte er ihrer nicht mehr. Dann galt in Bezug auf sie das Wort „Brands“, das eben jetzt, wo die erschütternde Kunde von des großen Dichters Tode eingetroffen, in den Herzen auch seiner deutschen Verehrer wiederhallt:

„Gewinn sei im Verlust erkoren;
„Ewig bleibt nur, was verloren“.



Kindermund

Herr: „Was ist denn Dein Papa, mein Junge?“

„Mein Papa? — Rechtsanwalt.“

Herr: „Weißt Du dann auch, was das ist, ein Rechtsanwalt?“

„O ja — der gibt Verbrechern recht.“



Zukunftsbild

E. Wilke

Alljährlich werden unter Singers Anführung Wallfahrten „Zur abgehauenen Hand von Breslau“ stattfinden. „Rosa-Kränze“ sind zu billigem Preise in der Redaktion des „Vorwärts“ zu haben.



Wyk auf Föhr

Durch Klima das mildeste, durch Lage und reiche Vegetation das freundlichste der Nordseebäder. — Prospekte, Reise-
routen u. Auskunft kostenfrei durch G. C. Weigelt und die Badeverwaltung in Wyk.

Kolonie **Südstrand-Föhr**, Post Wyk,
Dr. Gmelins

Nordsee-Sanatorium

Rationelle Diät, Luftbad, Lichtbäder, Massage, Gymnastik, Elektrizität (u. auch Wechselstromb.) Das ganze Jahr geöffnet. Für Winterkuren Zentralheizung, Wandelbahn. Zweiganstalt: Jugendpensionat, Ferienheim und Schulsanatorium.

Büsum (Holstein)

Bahnstation. Familienbad. Spez.: Wattenlaufen. Prosp. durch die Badekommission.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Von **Bremerhaven (Lloydhalle)**

Regelmässige Dampferverbindungen
nach: **Norderney u. Juist** vom 15. Juni an täglich.
„ **Borkum und Langeoog** vom 1. Juli bezw.
20. Juni an täglich.
„ **Helgoland und Westerland** vom 15. Juni
an viermal wöchentl., v. 1. Juli an tägl.,
„ **Wittdün a. Amrum und Wyk a. Föhr** vom
30. Juni an viermal wöchentl.
mit den Salonschnelldampfern „Nixe“, „Najade“
und „Seeadler“.

Von **Bremen und Wilhelmshaven**

nach: **Wangerooge** vom 30. Juni an täglich mit
den Salondampfern „Delphin“ u. „Lachs“.
Fahrpläne und direkte Fahrkarten auf allen
grösseren Eisenbahnstationen. Weitere Aus-
kunft erteilt und Fahrpläne versendet der
Norddeutsche Lloyd, Europäische Fahrt in Bremen.

Borkum

(Nordseebad)

genannt „Die grüne Insel“ 1905: 20 439 Besucher.
Schönster Strand, starker Wellenschlag, ozon-
reiche Seeluft. Allen hygienischen Anforderun-
gen ist genügt (Kanalisation, Wasserleitung).
Damen-, Herren- u. Familienbadestrand. Licht-
u. Luftbad. Grossartige Warmbadeanstalt. —
Prospekte u. Fahrpläne gratis. **Badedirektion.**

SYLT

die Königin der Nordsee

Nordseebäder Westerland und Wenningstedt

Frequenz 1905: 22 152 Personen.

Illustrierte Prospekte und Auskünfte
gratis durch die Badedirektion
Westerland auf Sylt und
deren Auskunftsstellen.

Wangerooge

NORDSEEBAD

Prospekte versendet die Badekommission.

Nach **BORKUM** auf dem kürzesten
Wasserwege (ca. 2 Std.) via **EMDEN**
Aussenhafen, in der Hauptsaison täglich
4 malige Verbindung. Ausk. d. die Akt.-
Ges. „EMS“, Direktion in Emden u. Leer.

Wyker Dampfsch.-Rhederei

G. m. b. H. **WYK auf Föhr.**

Schnellste, 2—3 mal tägliche Verbindung
im Anschluss an die Bäderzüge zwischen
Dagebüll u. den Bädern Wyk u. Amrum.

Helgoland

die Perle der Nordsee

Sommer- und Winterkurort.

Frequenz 1905: 26 707 Personen. — Neben den
herrlichen Seebädern grossartige Badeanstalt
mit Riesenschwimmhalle, Segelsport, Theater,
Kurkapelle. Häufige Anwesenheit der Flotte,
Telegraphische u. telephonische Verbindung
mit dem Festlande. Nähere Auskunft durch die
Badeverwaltung u. durch Depeschensaal AUG.
SCHERL G. m. b. H. u. alle Auskunftsstellen.

JUIST

Saison vom 1. Juni bis 1. Oktober. Getrennte
Bäder und Familienbad. Prospekt kosten-
frei durch **die Badeverwaltung.**

Hamburg-Amerika Linie

Seebäder-Dienst, Hamburg.

Von **Hamburg** nach
Cuxhaven-Helgoland-Sylt vom 30. April bis
30. September. Anschluss n. Amrum-Wyk a.
Föhr vom 2. Juni bis 30. September.

Cuxhaven-Helgoland-Norderney vom 16.
Juni bis 15. September
Anschluss nach **Borkum-Juist und Langeoog**
vom 1. Juli bis 15. September.

Der Turbinenschnelldampfer „Kaiser“ wird
von Beginn der Saison ab in der regelmässigen
Fahrten nach den Nordseebädern eingestellt.

Tagesschnellzug-Verbindung:
**Berlin-Magdeburg-Hannover-Cuxhaven-Helgo-
land-Sylt.** Anschluss nach Amrum und
Wyk, meistens auch nach Norderney.
Abfahrt: Berlin, Lehrter 6.30 Vm., Magdeburg
Hptbahnh. 6.18 Vm., Hannover 5.02 Vm.

Nähere Auskunft u. genaue Fahrpläne durch d.
Seebäddienst der **Hamburg-Amerika Linie**
Tel. I. Hamburg IX, Johannsbohlwerk 16
5248, 7334. und ihre sämtlichen Agenten.

Illustrierte Verbandsführer mit **Kursbuch** zum Preise von 30 Pfg. erhältlich bei den obigen Badeverwaltungen und
Verkehrsanstalten, den Geschäftsstellen der Fa. AUGUST SCHERL G. m. b. H. und der Fa.
DAUBE & Co. G. m. b. H., den Auskunftsstellen des Verbandes, im Buchhandel und bei der Verbandsleitung in Wyk a. Föhr.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.
Auflage: 74,000 Exempl.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. **ohne Porto.** Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Die Mühlhäuser Schreckensthat

Zu Mühlhausen in Thüringenslanden,
Wo Münzer schon einst skandalirt,
Ist neulich — wie im Blatt gestanden —
Ein grober Unfug arrivirt.

Ein Polizist ging auf der Straße
Ganz ahnungslos und würdevoll,
Als jäh aus eines Menschen Nase
Ein fürchterliches Niesen scholl!!!

Dem Polizisten — gegen Scenen
Sonst abgehärtet — blieb vor Schreck
Bei diesen niegehörten Tönen
Für den Moment die Sprache weg!!!

Gerade kam ein Stadtbahnwagen,
Der selbst noch hörte das Genies',
Feststellte, was sich zugetragen
Und den Patron verhaften ließ!

Schon stand man um die Straßenecken,
Schon lief ein Mann aufs „Tageblatt“,
Und bald verbreitete der Schrecken
Sich durch die ganze weite Stadt!

Der dies verursacht durch sein Niesen
Ward gleich verklagt, der Bösewicht,
Doch — sollt' man's glauben? —
abgewiesen
Ward Klag' und Kläger
vom Gericht!

Natürlich werden, die betroffen,
Den Rechtsweg ruhig weiterziehn.
Noch gilt der Satz ja, darf man hoffen:
Es gibt noch Richter in Berlin!

Georg Bötticher



Van Houten's Cacao

Das beste tägliche Getränk

WEIMAR 1906

III. Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes

1. Juni bis 15. Oktober von 9—6 Uhr geöffnet.   Eintritt 1 Mk.

Vor dem Gehruch des Thees



Dalloff-Thee gegen Fettleibigkeit

Nach dem Gebrauch des Thees



von Dr. Dalloff, Paris,

wird unter strenger Controly der ersten medicinischen Autoritäten u. Apotheker nur allein in Paris zubereitet und wird für die Unschädlichkeit volle Garantie geleistet.

Jahresumsatz in Paris 1/2 Million Pakete.

Der Dalloff-Thee ist das einzige unfehlbare, sicherste und unschädlichste Mittel gegen Fettleibigkeit.

**Macht die Taille der Damen dünn und elegant.
Besetztigt den lästigen Fettleib der Herren.**

Die Korpulenz beeinflusst nicht allein die Gesundheit, sondern macht vor der Zeit alt. Um nun immer jung und schlank zu bleiben, trinke man täglich 1—2 Tassen Dalloff-Thee. Es ist dies eine reine Pflanzenkur und wirkt blutreinigend. Erfolg garantiert. Man hüte sich vor Nachahmungen.

Dalloff-Thee erhältlich in den Apotheken. Prospekte u. Anerkennungsschreiben gratis durch die **Dalloff-Thee-Niederlagen**: München in allen Apothek. Augsburg: Hofapoth. St. Afra. Hof: Löwenapoth. Nürnberg: Sternapoth. Regensburg: Löwenapoth. Würzburg: Rosenapoth. Aachen-B: Adlerapoth. Berlin: Luisenstädtische, König Salomo- u. Schweizer-Apoth. Bonn: Rathausapoth. Bremen: Engelapoth. Breslau: Kgl. Hof- u. Feldapoth. Coblenz a. Rh.: Markenbildchenweg-Apoth. Köln: Domapoth. Chemnitz: Schiller-Apoth. Dortmund: Schwanenapoth. Dresden: Apoth. zum Storch. Erfurt: Mohrenapoth. Essen a. R.: Löwenapoth. Frankfurt a. M.: Engelapoth. u. Rosenapoth. Hamburg: Rathausapoth. Hannover: Hirschapoth. Königsberg: Allstädapoth. Leipzig: Carolapoth. Magdeburg: Löwenapoth. Oeslau-Coburg: Hygien.-chem. Laboratorium. Posen: Rotheapoth. Stettin: Mohrenapoth. Stuttgart: Hirschapoth. Strassburg i. E.: Sternapoth. Trier: Kochsche-Adlerapoth. Wien: Apoth. zum Schwan. Graz: Sonnenapothek. Prag: Einhornapothek. Budapest: Apotheke Joseph von Török. Kis Varda: Diplom. Apotheke Kemény. Zürich: Apotheke Dr. C. Bänninger. Göteborg in Schweden: Apotheke Kronaus. Florenz: Apotheke Münstermann. Amsterdam: Hofapothek Sanders.

Stettin: Rotheapoth. Stettin: Mohrenapoth. Stuttgart: Hirschapoth. Strassburg i. E.: Sternapoth. Trier: Kochsche-Adlerapoth. Wien: Apoth. zum Schwan. Graz: Sonnenapothek. Prag: Einhornapothek. Budapest: Apotheke Joseph von Török. Kis Varda: Diplom. Apotheke Kemény. Zürich: Apotheke Dr. C. Bänninger. Göteborg in Schweden: Apotheke Kronaus. Florenz: Apotheke Münstermann. Amsterdam: Hofapothek Sanders.

Winterstein's Idealkoffer die leichtesten der Welt!

Alleiniger Fabrikant und Lieferant:
F. A. Winterstein, Leipzig, Hainstr. 2.

Billiger wie jeder Rohr- und Patentkoffer. — Versand direkt ab Fabrik. — Kataloge über sämtliche Lederwaren.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Mit Riesenschritten

ging die Marke

MOËT & CHANDON

in Amerika vorwärts
und steht seit 1904
an erster Stelle

in der Exportliste für
Französischen Champagner
nach den Vereinigten
Staaten von Nordamerika

Der Versandt betrug:
(Kisten à 12 Flaschen)

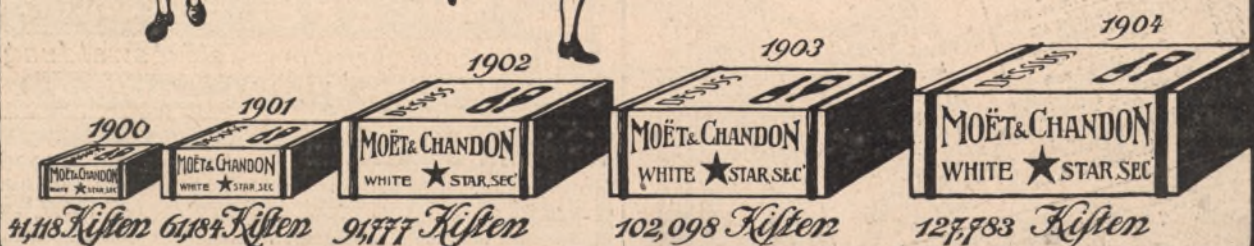
1900	41,118	Kisten Moët & Chandon
1901	61,184	" Moët & Chandon
1902	91,777	" Moët & Chandon
1903	102,098	" Moët & Chandon
1904	127,783	" Moët & Chandon

Beliebteste Marke:

Gout Américain

White Star „sec“

Französisches Erzeugnis



Photogr. Apparate

neueste Modelle, nur erstklassige
Fabrikate zu Originalpreisen
gegen **bequeme Teilzahlungen**
ohne Preiserhöhung.

Goerz Triöder Binocle,
Hensoldt's Dachprismen-Feldstecher,
Erstkl. Harmoniums.
Jll. Kataloge kostenfrei.

Inhaber
Schoenfeld & Co. Hermann Roscher,
BERLIN SW. 11, Schöneberger Str. 9.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer
ist von **Leo Putz (München)**.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
von den sämtlichen übrigen Blättern sind
durch den **Verlag der „Jugend“** erhältlich.

Blüthenlese der „Jugend“

Aus Karl May „Der Schut“, Reiseer-
lebnisse, (Freiburg in Br. Friedrich Ernst
Fehsenfeld):

Seite 59, Absatz 2: „Dasjenige, was
der vom Alphabet und dessen folgen be-
leckte Mensch hinter seinem Hause anbringt,
damit es sich dort in ruhiger und unge-
störter Sammlung zur Goldgrube des Land-
wirthes entwickeln könne, war...“

Auf Seite 60, im zweiten Absatz er-
fahren wir, daß es sich hier um die Dünger-
grube handelt, die hier (Seite 60, 2. Absatz,
Zeile 9) mit dem Namen des „Bassins
ästhetischer Anschauungen“ belegt
wird.

Seite 85, letzter Absatz:
„Mein Leib ist entweiht, meine
Seele entwürdigt, und mein Herz
hängt mir genau so wie eine trau-
rige Wurst im Busen.“

Herz-Schuhe

mit dem Herz auf der Sohle

berühmt durch Solidität

Eleganz u. vorzügliche Passform.

Engros von der
FRANKFURTER SCHUH-FABRIK A.G.
vorm: **Otto Herz & Co.**

Brockhaus

Konversations-
Lexikon, Neueste
Auflage, komplett, 17
Bände, monatlich nur

5 M

Luxusprospect 614
gratis u. frei auf Verlangen
Bial & Freund
Breslau u. Wien VIII

✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch un-
ser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt
gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901
Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd.
Zunahme, garant. unschädlich. Ärztl. empf.
Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-
schreib. Preis Kart.m. Gebrauchsanweis.
2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

Vertrauensposten, gut lohnend,
angen. B. S. 100 Dresden 18.



Zu haben in besseren Parfumerie-,
Drogen- und Friseurgeschäften.

Die verlorene Nervenkraft

habe ich durch **Apoth. E. Herr-
mann, Berlin, Neue König-
strasse 7** schnell wiedererlangt.
B. Beamtler in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

Die hervorragendste und vornehmste Erscheinung mit
Darstellungen über den nackten menschlichen Körper ist
die seit Januar 1906 monatlich erscheinende Zeitschrift

L'ART ET LE BEAU.

Jedes Heft enthält neben interessanten Aufsätzen über
das Nackte in Kunst und Photographie ca. 25 prächt-
volle Illustrationen, davon 3 Vollbilder in vierfarbigem
Druck. Die Ausstattung der Hefte ist geradezu glänzend
und einfach konkurrenzlos. — Jedes Heft ist ein Kunst-
werk. Format der Bilder 21x27 cm. mit nur grossen
Figuren. Abonnementspreis halbjährlich M. 16.80, ganz-
jährig M. 33.60 Einzelpreis des Heftes M. 3 — Porto extra.
Wir liefern zur Probe ein Heft für M. 3.20 franco, einen
Probekosten mit 3 Heften für M. 9. — franco, die
ersten 4 Hefte für M. 12.50 franco gegen Voreinsendung
oder Nachnahme. Bei Bestellung eines Abonnements
erfolgt regelmässige Zusendung sofort nach Erscheinen.

Verlag für Kunst und Schönheit, G. m. b. H.
Stuttgart I b.

**Vergnügungs- u. Erholungs-
Reisen zur See**

Nordlandfahrten
Fünf Nordlandfahrten bis
Dronheim.
Ab Hamburg 17. Juni, 2. Juli,
17. Juli, 2. u. 17. August.
Zwei Nordlandfahrten bis zum
Nordkap.
Ab Hamburg 28. Juni
und 11. August.
Zwei Nordlandfahrten nach
Spitzbergen.
Ab Hamburg 8. u. 18. Juli.
Island u. Spitzbergen.
Ab Hamburg 6. Juli.
Nordlandfahrt nach
Island u. dem Nordkap.
Ab Hamburg 4. August.
Dieses Hefter enthalten die Prospekte.
Hamburg-Amerika Linie, Hamburg,
Abteilung Vergnügungsreisen.

**Fahrt nach
berühmten Badeorten**
Ab Hamburg 2. September.
Reisen nach Portugal
Ab Hamburg mehrmals
wöchentlich.
**Berlin-Dover,
Berlin-London**
Hamburg-Dover-London
laut Fahrplan.
Hamburg-Paris
auf dem Seewege
laut Fahrplan.



210

**Sooden J Grösstes
Werra Inhalatorium
Deutschlands.**

mitten in herrlicher Gebirgswaldung.
Altbewährtes Soolbad.

Walddpark-Sanatorium Blasewitz bei Dresden.

Herrlich geleg., komfort., mit all. mod. Hilfsmitt. ausgestatt. Kuranstalt für
Magen-, Darmkr. u. Stoffwechs.-Stör. (Gicht, sonst. Inn. (spez. Nervenleid. (Geh-
zuckerkrankh., Fettleib., Abmag., Blutarm.), Herz-) Krankheit, störr. n. Frenkel).
Sorgfält. individualis. spezialist. Behandlg. durch 3 Spezialärzte.
Ansteck. u. Geisteskr. ausgeschlossen. Das ganze Jahr besucht. Prospekte.
Bes.: Dr. Fischer.

EINE WOHLTAT
DER MENSCHHEIT



SANATOGEN

KRÄFTIGEND, NERVEN-
STÄRKEND FÜR KINDER,
KRANKE UND GENESENDE

Broschüre gratis und franko von Bauer & Cie., Berlin S.W. 48.



Für Künstler und Kunstfreunde!
In paradiesischer Schönheit (Farb. Akte)
Männer-, Frauen- und Kinderakte nach farbigen Freilicht-Aufnahmen.
Ein Aktwerk, so ideal schön und vornehm, sowohl was Modelle als Wiedergabe der Original-Photographien anbetrifft, dass es einzig und völlig unerreicht dasteht! Ein jedes der 30 Blätter ist für sich ein Gemälde, das eingerahmt einen herrlichen, wahrhaft künstlerischen Zimmerschmuck bildet. Format 30x40 cm. Grosse schöne Figuren (20x26 cm). Wir senden: Probe-Lieferung für 2,30 M. frko., 3 verschied. Lieferung, sorgfältig Auswahl, für 6,50 M. in versiegelt. Postpaket. 10 Lieferungen (kompl. Werk) für 20,50 M. frko. Kompl. in verschliessb. Künstlermappe f. 26,50 M. frko. (Nachnahme 30 Pfg. Porto mehr.) Wir liefern nur zu künstlerisch. Zwecken.
Oswald Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju.

Briefmarkensammler

die echte, tadellose Briefmarken oder Berichte über Neuauflagen, Falschung, Tagesfragen wünschen, erhält meine hervorrag. Briefmarken - Auswahlendungen, Grosse Briefmarken-Preisliste sowie Probenummer der „Berliner Briefmarken-Zeitung“ mit vielen Gelegenheitsangeboten. Bar-Ankauf einzelner Marken und ganzer, selbst allergrösst. Sammlungen.
Philipp Kosack, Berlin C. Burgstrasse 12, am Königl. Schloss. Lieferant vieler staatl. Sammlungen.

Schwäche!

Viele Tausende innerhalb 16 Jahren geheilt durch die herrlich bewährte elektrische Maschine von P. Freygang Nachf. in Heidenau-Dresden 18. (Preis 24 1/2 u. 28 1/2 Mk.) Glänz. Anerkenn. Prosp. an Herrn grat., franko, diskret.



Sanatorium Oberwaid

bei St. Gallen Schweiz.
Naturheilanstalt I. Ranges mit allem Komfort nach Dr. Lahmann. Auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur. Spez.-Abteil. zur Behandlung von Frauenkrankheiten. 2 Aerzte, 1 Aerztin. Dir. Otto Wagner.

Beste Gelegenheit die Kur- mit einer Schweizreise und Besuch der Ausstellung in Mailand zu verbinden! Ausführl. illustr. Prospekt gratis.

Photo-

Apparate I. Klasse
Hüttig- Anschütz-
Goerz etc. Binocles
u. franz. Feldstecher

gegen bequemste
Monats-

Raten

Otto Jacob sen.

Berlin 23, Friedenstr. 9

Billigste Preise, illustr. Katalog grat. u. franco.

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Limonade

Überall wohin man schaut,
Sieht man sich die Staaten küssen.
Herr von Tschirschy sagt es laut,
Herr von Tschirschy muß es wissen.
Jeder Staat, der an uns grenzt,
Überflutet uns mit Gnade.
Überall wird uns kredenzt
Limonade, Limonade.

Rußland und Italien,
Frankreich auch nicht zu vergessen,
Ungarn und Britannien
Möchten uns vor Liebe fressen.
Nirgends schnappt ein böser Hund
Nachsüchtig nach unfreier Wade.
Alle bieten unsrem Mund
Limonade, Limonade.

Tschirschy, süßer Honigseim
floß aus Deiner ersten Rede.
In ihr steckt kein einziger Keim
Du der allerkleinsten fährde.
Nirgends siehst Du Kriegsgefahr,
Überall schlägt man Chamade.
Was Du sagtest, ach es war
Limonade, Limonade!

Frido

IDEALE BUESTE

erzielt man in 2 Monaten durch die
ORIENTALISCHE PILLEN
die einzigen, welche ohne
der Gesundheit zu schaden
die Entwicklung von die
Festigkeit der Formen der
Büste bei der Frau sichern.
RATIE, apoth. 5, pass.
Verdeau, Paris. Schachtel
m. notiz M. 5.30 franko.
DEPOTS: Berlin, HADRA,
apoth., Spandauerstr. 77. -
München, Adler-Apotheke.
Frankfurt a. M. Engel-Apotheke.
Breslau, Adler-Apotheke.

Männer-

Krankheiten, Schwächezustände etc. u. der. sich.
Heilung v. Max Pfenning, Direkt. d. Sanat.
Rosenberg in Neuhausen a. Rheinfalt Schweiz
Preis M. 1.50 Verl. „Reform“ (P. Müller) Stuttgart.

Zeppiche

Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mk.
Gardin., Portièren. Möbelstoffe, Steppdeck, etc.
billigst im Spezialhaus Oraniensstr. Berlin 158
Katalog grat. u. frank. Emil Lefèvre.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der neue Plutarch

„Weßhalb stehlen Sie denn eigentlich? Sie haben es doch nicht nötig!“ fragte der Untersuchungsrichter.



„Nein, aber meine Kinder könnten es nötig haben und dann können sie erbliche Belastung als Strafmilderungsgrund geltend machen!“

„Was thun wir gegen die rassen-selbstmörderische Geburtenabnahme unter den Amerikanern?“ fragte ein patriotischer Kanfee sorgenvoll den Präsidenten Roosevelt.



Teddy grübelte einige Sekunden nach. „Ich hab's!“ rief er dann triumphierend, „wir müssen mit Deutschland einen Pastorenaustausch herbeiführen.“

**Sommersprossen**

entfernt nur **Crème Any** in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit **Crème Any**; es wird Sie nicht reuen! Fr. 2.70 M. (Nachn. 2.95.) Verl. Sie unsere vielen

Dankschreiben. Gold. Medaill. London, Berlin, Paris. Echt nur allein durch **Apotheke z. eisernen Mann Strassburg 136 Els.**

Kunst- und Buchhändler Léonard Succr., 89 Fbg. St. Martin, Paris, besorgt gerne alle einschlägige Artikel u. erb. diesbez. Anfrag.

München Krebsleiden

Dr. H. Strebel, Theatinerstr. 47.

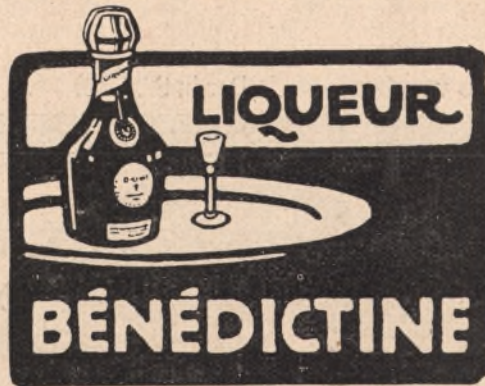
Specialinstitut z. Behandlg. v. Krebsleid. u. and. bösartig. Geschwülst. u. Geschwüren. Lupus. Modernste Einricht., auch z. Behandlg. a. Auswärts. Man verl. Prosp. u. Broch. üb. unblutige, nicht operat. Vernichtg d. Krebsgeschwülste.

Schreibmaschinen

erstklassige, glänzend renommierte Fabrikate mit sichtbarer Schrift und allen modernen technischen Neuerungen offerieren wir bei zweijähriger Garantie unter Bedingungen, welche die Anschaffung einer Maschine jedermann

ohne fühlbare Ausgabe

ermöglichen. — Verlangen Sie gratis und frei unseren ausführlichen Prospekt No. 288. S. **Bial & Freund in Breslau II und Wien XIII/1.**

Trinkt nur echten

De L'Ancienne Abbaye de Fécamp.



Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Mensurausstattungen, Bänder, Mützen, Cerevise, Bier- u. Weinzipfel fertigt als Spezialität die **Studenten-Utensilien- und Couleurband-Fabrik von Carl Roth, Würzburg M.** — Catalog gratis. —

Briefmarken

100 versch. engl. Kolonien M. 2. Preisliste gratis. E. Waske, Berlin, Französischestr. 17g.

Photograph. Apparate

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 3.— bis M. 385.— Illustrierte Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden J.

**Studenten- Utensilien-Fabrik**

älteste und grösste Fabrik dieser Branche. **Emil Lüdke,** vorm. Carl Hahn & Sohn, Jena i. Th. 58. Goldene Medaille. Man verlange grossen Katalog.

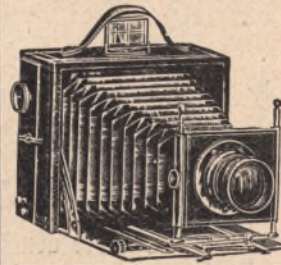


Wollt Ihr wissen, wodurch wir drel so schön geworden sind? So lesel: **Aerztl. Ratgeber I. Schönheitspflege** von Dr. med. Bergmann, Arzt. 6. Aufl. Preis M. 1.10 i. Briefm. Zu beziehen v. **Heinr. Simons, Berlin W. 9.** Hofflieferant. Potsd.-Platz.

Rodenstock's Photogr. Objektive u. Kameras

sind die Besten und Preiswürdigsten der Gegenwart.

Illustrierte Preislisten gratis u. franko.



Optische Anstalt G. Rodenstock, München, Isartalstr. 41.

Niemand versäume vor Ankauf eines Apparats oder Objektivs sich unsere Listen kommen zu lassen.

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

+ Korpulenz +
Fettleibigkeit
 wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur u. graciöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garant. unschädlich. F.d. Gesundheit. Arztl. empf. Keine Diät, keine Aenderung. d. Lebensweise. Vorzögl. Wirkung. Paket 2.50 M. frk. geg. Postanweisung od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
 Berlin 104, Königsgräberstrasse 78.

Ferdinand Simon
 BERLIN W. 62, 8 Nettelbeckstr. 16.
 Vereidigter Sachverständiger schickt Ihnen Prospekte für Ausbildung zum Oberbuchhalter und Schönschreiber gratis.

Dr. v. Gräfe's nervenstärkend.,
 den Haarwuchs fördernde

EIS-POMADE

verleiht d. Haare eine seidenartige Weichheit, wirkt stark auf d. Kopfnerven u. verhindert durch Wiederbelebung der kranken Haarwurzeln das Ergrauen u. Ausfallen d. Haares.
 — à Glas 1 — Mark.
 Zu beziehen direkt ab Fabrik
F. W. Puttendorfer.
 Berlin W. 30, Frobenstr. 21H

Geheime Krankheiten (auch Hautleid., Flechten etc.) heilt n. eig. bestbewährte Methode
 Spezialarzt Dr. v. Thilo, Post St. Ludwig.

OSCAR CONSEE
 GRAPH-KUNSTANSTALT
 MÜNCHEN V
 LITHES FÜR SCHWARZ- u. FARBEENDRUCK
 IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
 PHOTO-LITHOGRAPHIE
 FRIEDRICHSTR. 220
 KUNSTSTADT
 1. ERSTE AUGUST 1906

Formenschönheit und Grazie des Weibes.
 Neuest. Orig.-Freileicht- u. Atelleraufn. v. voll. künstl. Aktstudien. Durch Gerichtsbeschl. inf. glänz. Sachverst.-Gutachten frei. 1 Cabinetform. 10 St. 10 M. Stereosc.-Form 10 St. 12 M. Muster m. ill. Catal. 1 M. (Briefm.) S. Recknagel Nachf., München, 1. Aelt. Kunstverl. f. mustergült. Studienaufn. n. d. Leben!

Angelgeräte

33 mal preisgekrönt. Netze aller Art. Reich illustrierte Preisliste.
H. Stork, Residenzstrasse 15, **München K.**
 Das Buch: „Der Angelsport“ 320 Fol. 1000 Illust. Preis Mk. 6.50. Prosp. gratis.



Regelmässige
 Schnell-Postdampfer-Verbindungen
 von
BREMEN
 nach
AMERIKA

New-York über Southampton-Cherbourg
 LONDON PARIS
 Baltimore-Galveston-Cuba
 Süd-Amerika: Brasilien-LaPlata
 Mittelmeer: Aegypten
 Ostasien-Australien

Specialprospekte werden auch von
 sämtlichen Agenturen kostenfrei ausgegeben

Norddeutscher Lloyd
Bremen

Altes Römerbad. — Nach modernen Ansprüchen eingerichteter Kurort in den Waldungen des Taunus. — Heilwirkendes Wasser bei Nervenleiden, Frauenleiden, Stoffwechselkrankheiten.

Schlangenbad

Versand von Mineralwasser (seit altersher berühmt zur Teintverbesserung). Prospekte durch die Königl. Badeverwaltung u. durch die Bürgermeisterei.

Weltausstellung Lüttich 1905. Goldene Medaille.

Magenkranke und an Appetitlosigkeit oder verdorbenem Magen Leidende achten in den Apotheken auf diese Schutzmarke.

Berlin SW.
 Friedrichstr. 220.

P. F. W. Barella

Anfragen werden unentgeltlich beantwortet

Aus dem lyrischen
 Tagebuch des Leutnants v. Verlewig

Die Kolonialdebatte

Sturm auf mal wieder auf Militär,
 Reichsboten sollten sich schämen:
 fallen da über den Deimling her,
 Als wenn bezahlt bekämen!

Hat ja ein bißchen — erkenn ich an —
 Um sich jehau'n un jesteden.
 Aber doch nur seine Pflicht jethan:
 Majestät's Wunsch entsprochen.

Tradezu empörend, daß alle Partei'n
 Kameraden verdammen!
 Halten, wenn jilt gegen Unseinen,
 Eben wie Aletten zusammen!

Haben ja nun, was wollten, erreicht,
 Traurigen Nörgelbrüder!
 Neut sie in Zukunft doch
 vielleicht —
 Sprechen uns schon noch wieder!

Humor des Auslandes

„Nun, lieber Freund, schreit Dein Baby
 noch immer so viel?“
 „Nein, nicht ganz soviel! Die Nächte sind
 im Frühjahr kürzer!“
 (Tit-Bits)



Heinrich Ernemann AG. Dresden 21 Katalog kostenlos

Verlangen Sie sofort unseren neuest.

Prachtkatalog Nr. 43

gratis und franko. Hochinteressante Neuheiten. — Kamera's in jeder Preislage.

Heinr. Ernemann
 Akt.-Ges.
 Dresden A. 21.

Abonnements-Erneuerung

Das zweite Quartal der „Jugend“ schliesst mit No. 26. Die erste Nummer des dritten Quartals erscheint am 2. Juli 1906.

Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der fortsetzung erfolgt, wird um gefällige rechtzeitige Erneuerung des Abonnements höflichst gebeten.

Verlag der „Jugend“ in München

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Nr. 25 (1906) der „Jugend“

wird als

„Julius Diez-Nummer“

erscheinen. Sie enthält **ausschliesslich Zeichnungen dieses Künstlers**, der hier in reizvollen farbigen Blättern das **galante Zeitalter des Rokoko** wiederaufleben lässt. Den Text schrieb **Fritz von Ostini**.

Wir stellen diese erste „Künstler-Spezial-Nummer“ in erhöhter Auflage her, können aber trotzdem nur dann für Lieferung garantieren, wenn Bestellung umgehend erfolgt.

Gegen Einsendung von **45 Pfg.** sendet der Unterzeichnete auch direkt.

München, Färbergraben 24/11.

Verlag der „Jugend“.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet **August Marbes**, Bremen.

Detectivbureau „Greif“, Auskunftfei

Hamburg, Gänsemarkt 13.
Auskünfte aller Art. Diskr. Ermittlungen, Beobachtungen, vertrauliche Aufträge.

Wer an Fallsucht, Krämpfen, Schlaflosigkeit oder nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre gratis franko priv. Schwanen-Apotheke Frankfurt a. M. 83.

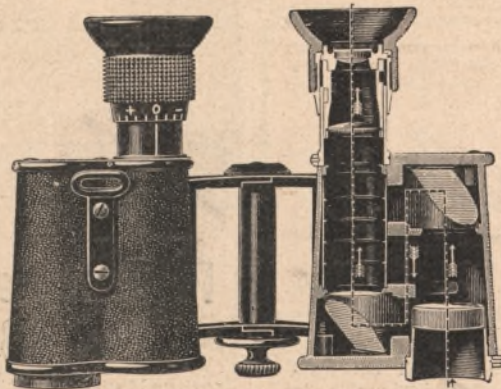
Epilepsie

Briefmarken 15 000 verschied., selb., garant. echt, tadello., auch Ganzsach., versend. a. Wunsch zur Ausw. m. 50–70% unt. all. Catal. Einkauf. A. Weisz, Wien I, Adlergasse 8. Filiale London.



Ideale Büste
sicher zu erlangen, durch ärztl. glänz. begutacht., unschädli. Verfahr. Anfrag. m. Retourmarke. Baronin v. Dobrzensky, Halensee-Berlin.

ZEISS Feldstecher



Einziger Prismen-Feldstecher mit **erweitertem Objektiv-Abstand** (D. R. P.) und dadurch bedingter **gesteigerter Plastik** (Körperlichkeit) der Bilder.

Zeiss-Feldstecher 6fach Mk. 120.—, 8fach Mk. 130.—

Ausführlicher Prospekt: T. 10 gratis und franko.

CARL ZEISS, JENA

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.



Der schönste Schmuck für Garten u. Park

sind Beeteinfassungen, Fontänenfiguren, Gnomen, Märchengruppen, Statuen, Tierfiguren, Vasen usw.

Preisliste mit Abbildungen kostenfrei.

Etruria, Kunstgewerbliche Anstalt
Neuwedell N./M. Preussen, Brieffach 3.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Das erste Moorbäd der Welt

FRANZENSBAD

besitzt die stärksten Stahlquellen, leichtverdauliche Eisensäuerlinge, alkalische Glaubersalzwasser, Lithionsäuerlinge. **Natürliche kohlensäurereichste Stahl-, Mineral-, Sool- und Strombäder, heilkräftige Moorbäder, Dampf-, Heissluft-, elektrische Wannen- und Lichtbäder, mediko-mechanisches Institut, Inhalatorium.**

Oesterreichs hervorragendstes Herzheilbad.

Bewährt bei: **Blutarmut, Bleichsucht, Rheumatismus, Gicht, Nervenkrankheiten, Frauenkrankheiten, Herzkrankheiten.**

Saison Mai bis September.

Prospekte gratis.

DÜRKOPP-

Fahrräder.



DÜRKOPP & CO. A.G. BIELEFELD

Einbanddecken und Sammelmappen für den Jahrgang 1905

nach Entwurf von Ad. Münzer sind bereits fertiggestellt und zum Preise von à Mk. 1.50 in allen Buch- und Kunsthandlungen sowie beim unterzeichneten Verlag erhältlich.

München, Färbergraben 24. Verlag der „Jugend“.

Nerven-Spannkraft-Er-

schöpfung der Männer, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. Rumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, 340 Seiten, viele Abbildungen. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, örtlicher, auf einzelne Organe konzentrierter Nerven-Zerrüttung, Folgen nervenrunder Leidenschaften und Exzesse etc. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Der Gesunde lernt, sich vor Krankheit und Siechtum zu schützen — der bereits Leidende aber lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Für Mark 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. Rumler, Genf 2 (Schweiz).



Hospiz St. Bernhards- Hunde

vornehmste und edelste Rasse, auf Original-Hospiz-Stamm rein durchgezüchtet, offeriert in erstklassigen Exemplaren nach Photographie. Rückporto erbeten.

Bernhardiner-Zwinger HOCHDORF,
Post Reichenbach, OA. Göppingen (Württemberg).

Gegen Nervenschwäche der Männer
sind **Virilium-Tabletten** das **Beste und Wirksamste**.
Preis 6 Mark — 7 Kronen. Versand:
Regensburg: Löwenapotheke C 10.
Budapest: Marienapotheke Kroneng. 23.
Aerztl. Broschüre gratis u. franco.

Stottern

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in d. schwersten Fällen die Anstalt v. Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 20.
25 Jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5

Photogr. Apparate

Binocles, Ferngläser

Nur erstklassige Erzeugnisse zu Original-Fabrikpreisen.
Besonders billige Spezial-Modelle.
Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste kostenfrei.

Der neue Prachtkatalog ist soeben erschienen

G. Rüdenberg jun.
Hannover · Wien.



Jetzt Wetterrad „Handfrei“

Adalbert Schmidt's Wetterrad „Handfrei“

mit und ohne Aermeln, D. R.-G.-M. und österr. Patent,

hat sich in jeder Weise als die praktischste Pelerine für Herren u. Damen u. für jeden Sport bewährt trotz der grossen Konkurrenz und dem misslungenen Versuch der Nachahmung. Zur Verarbeitung kommen nur prima wasserdichte Loden in allen Qualitäten und Farben. Von M. 16.50 an. Gewicht 900—1500 Gramm. Wetterrad „Handfrei“ ist nur allein durch mich zu beziehen und unterhalte ich keine Verkaufsstellen.

Adalbert Schmidt,
München B.,
Residenzstrasse 7/1
gegenüber der k. Hauptpost.

Anfertigung sämtlicher Sportcostüme, Havelocks, Jagdmäntel, Joppen etc. Abgabe von Lodenstoffe auch meterweise. Muster und Prospekte franko.



Frühere Pelerine

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.



nebst
Handels-Zeitung und 6 wertvollen Beiblättern:

Zeitgeist (Montag), Technische Rundschau (Mittwoch), Der Weltspiegel (Donnerstag), ULK (Freitag), Haus Hof Garten (Sonntag), Der Weltspiegel (Sonntag), bringt allwöchentlich ausser einer sorgfältig redigierten

Reise-, Bäder- und Touristen-Zeitung

je eine Juristische, Literarische und Frauen-Rundschau sowie ein besonders ansprechendes Sportblatt.

Im Feuilleton erscheint ausser kleineren Novellen:

Das Perlenhalsband von **Burton E. Stevenson.**

Stevenson ist mit diesem bis zum letzten Ende fesselnden Detektiv-Roman, der in einer hochdramatischen Weise ausgearbeitet ist, mit einem Schritt in die vorderste Reihe der Verfasser von Detektivgeschichten getreten und ist auf eine Linie mit A. K. Green und Sir Conan Doyle zu stellen.

109,000 Abonnenten.

Bezugspreis: 2 Mark monatlich.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Central-Luftheizung.
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt. E. Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

Duma-Arbeitsprogramm

Das Arbeitsprogramm der Duma für die nächste Zeit ist von der russischen Regierung bereits endgültig festgesetzt worden; folgende Fragen und Gegenstände sollen ihr zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt werden:

In welcher Weise könnte der Maiskäferplage wirksam begegnet werden?

Ist das Sacherlin, im Falle des Ausbruchs von Hungernöten, geeignet, an Stelle des Brotes als Volksnahrungsmittel eingeführt zu werden?

Empfiehl es sich, die Dumamitglieder, um sie auch äußerlich kenntlich erscheinen zu lassen, zu uniformieren, und wenn ja, würde sich die Uniform der Kammerdiener des Zaren hierfür eignen?

Aus dem Tagebuche des Reichstagsabgeordneten Dr. Schwänzer. Es war mir ja peinlich, aber was sollte ich machen? Man darf ja darauf nicht verzichten und so mußte ich die 2500 Mark für die verfloßene Steuerseßion des Reichstags annehmen. Aber unangenehm war es mir doch. Indes Geld riecht nicht und wer achtet darauf, daß ich am vorletzten Sitzungstage zum ersten Mal nach Berlin gekommen bin? Aber von jetzt an werde ich zu den Verhandlungen immer in Berlin sein; denn erstens ist es überhaupt die Pflicht eines Abgeordneten präsent zu sein, zweitens fühle ich mich durch die Annahme der 2500 Mark moralisch zum Fleiß verpflichtet und drittens frage ich künftig keine Gelder, wenn ich nicht da bin.

Gerade so geht es
auch Ihnen ohne



„Omega“-Rechenmaschine

Leistungsvermögen: 1000 Millionen.
D. R. Pat. ang. — Ausl. Pat. ang.

Preis 48 Mark

Die Omega führt sämtl. Rechenarten mechanisch aus und erspart Zeit, Verdruß, Geld. Der geringe Anschaffungspreis von 48 Mark wird durch die Mehrleistung der Maschine gegenüber dem Kopfrechner in jedem Monat wieder einverdiert. Die Maschine hat sich überall glänzend bewährt; Referenzen von kompetenten Fachleuten und Besitzern der Omega beweisen dies. Sollte die Omega nicht auch Ihnen gute Dienste leisten können? Bitte verlangen Sie gefl. heute noch gratis und franko illustr. Prospekt nebst Anerkennungs-Schreiben. Postkarte genügt.

Justin Wm. Bamberger & Co.,

Präzis.-Masch.-Fabrik,
München S., Neuhauserstrasse 9.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Voigtländer
Kameras**
≡ und Objektive. ≡

Präzisionsarbeit in Metall u. Optik.
Für den ernsthafte Amateur und Fachmann.

Prachtkatalog Nr. 71 umsonst.

Voigtländer & Sohn, A.-G., Braunschweig.
Optische u. Mechan. Werkst.

Filialen in Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris, New-York.

Deutsche Mittelmeer-Levante-Linie

Norddeutscher Lloyd, Bremen - Deutsche Levante-Linie Hamburg.



Regelmässiger
wöchentlicher Passagierdienst
zwischen

**MARSEILLE · GENUA ·
NEAPEL · PIRÄUS ·
SMYRNA · KONSTANTINOPEL ·
ODESSA · NICOLAJEFF · BATUM**
und zurück

In allen Häfen genügend Aufenthalt
zum Besuch der Sehenswürdigkeiten.
Unterbrechung der Reise gestattet.
Wegen Fahrkarten, Auskunft über Reisen u. a. wende
man sich ausschliesslich an:

Norddeutscher Lloyd, Bremen
oder dessen Agenturen.

Brennabor

ist das

beste Fahrrad

Vorzüge: { Auffallend leichter Lauf.
Vornehme, gefällige Bauart.
Unerreichte Dauerhaftigkeit.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Über 2000 Arbeiter.

Lübeck — Kopenhagen — Malmö

täglich Nachmittags 6 1/4 Uhr,
mittels erstklassiger Postdampfer

Lübeck — Kalmar — Stockholm

mittels erstklassiger Passagierdampfer,
jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 6 1/4 Uhr.

Dampfschiff-Rundreisebillets:

Lübeck-Kopenhagen-Gothenburg-Stockholm-Lübeck od. umgekehrt, mit
Passiren des an Naturschönheiten reichen Göta- u. Trollhätta-Kanals für
die Zeit von Mitte Mai bis Ende September, 1. Kajüte à 84 Mk. 40 Pf.

Kombinirbare Rundreisebillets

via Lübeck, werden mit Benutzung obiger Linien auf allen am Verkehr
betheiligten Eisenbahnstationen ausgegeben.

Fahrkarten-Ausgabe sowie vorherige Schiffsplatzbestellung bei
Lüders & Stange, Lübeck.



**Steckenpferd-
Lilienmilch-
Seife**

von **BERGMANN & Co**
Hoflieferanten
RADEBEUL · DRESDEN

erzeugt ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse
sammetweiche Haut und blendend schönen Teint.
à 50 Pf. in den Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der neue Plutarch

Schell betrat soeben den Himmelsaal.
„Wo hat's denn dem g'feit?“ fragte Luther.



„I glaub,“ lächelte Döllinger, „im Rückgrat!“

Des Heidelberger Schloss

Von eme alde Frankforder

Alldelberich, Du seite,
Du Schadt an Ehre reich,
Fast möcht mer drimwer weine,
Du mechtst ja scheene Schdreich!
Mei Angst war eigelkläsert:
Des Schloss bleibt hibsch un fei!
— Un jedz werd's doch verschäfert,
Do schlag der Dummer drei!

Der Schornschdei un die Dächer
Sein schoo ver-renowiert.
Es werd eim schwach und schwächer,
So schee is ausgeföhrt!
Die Fenster un die Nische
Die wer'n jedz frisch vernäht.
— Ich guck schoo, wie dozwise
„Frisch aagestriche“ steht.

Perseo, dhu Dich drehe
Im Grab (ich dreh mich mit)
Un dhu dann ufferichbehe, —
Denn hör, ich habb e Bitt:
„Dhu mer Dei Fässi schenke,
Gefüllt mit burem Sekt:
Ich möcht' im Wei erdränke
Die Wud, die in mer schdeckt!“

Fleischeslust

Der Uebermuth der Nordamerikanischen Mil-liardäre steigt ins Ungemessene. Man weiß, welch wahnwitziger Eufus bei ihren Diners entfaltet wird; aber alles was auf diesem Gebiete bisher geleistet wurde, ist neulich auf einem Diner des Präsidenten des Chicagoer Fleischtruffs übertroffen worden. Nach dem fünften Gange begaben sich sämtliche Gäste in den Keller, wo der Gastgeber eigenhändig das Geheimfach seiner Stahlkammer öffnete und ihm eine versiegelte Schlüssel entnahm. Diese enthielt 10 000 Gramm Cervelatwurst, die aus ganz frischem Fleisch ganz gesunder Schweine zubereitet war!! Jeder von den hundert Gästen erhielt 100 Gramm dieses luxuriösen, in Nordamerika wohl noch nie dagesewenen Gerichts. Der Gastgeber erwähnte in einer kleinen Ansprache, daß das Gramm dieser Wurst auf 25 Dollars 37 Cents zu stehen komme; er garantierte aber auch für die Frische und die Gesundheit des Fleisches. (Danach kosten die 20 Pfund Wurst über 1 Million Mark!) Als ein Gast meinte, trotz der Seltenheit dieser unerhörten Delikatesse scheine ihm der Preis doch sehr hoch, fuhr ihn der Gastgeber mit den Worten an: „Aber, was glauben Sie denn? Ich habe allein dem Fleischbeschauer 18 000 Dollars zahlen müssen, damit er in dem Alttest nichts von dem Rothlauf der Schweine erwähnt!“

Eine Uotiotafel

O Wandrer, stehe still an diesem Strohwisch
Und bel' ein stilles Vaterunser für Maschin
und Popowisch.
Sie waren Verschwörer beim serbischen Thron
Und mußten deswegen frühzeitig gehen
in Pension.
Sie haben erstochen ihren König ganz und gar,
Was nicht nur ihm, sondern auch den
Engländern sehr unangenehm war.
Zur Strafe für ihr unchristliches Morden
Bekamen sie sothane Pension und
verschiedene Orden,
Wohingegen der andre Mörder Hennig
Als königliche Pension bekommt keinen Pfennig,
Woraus der gläubige Christ hinwiederum sieht,
Ob's ein König ist oder ein gewöhnlicher
Mensch, solches ist ein großer Unterschied.

Vestigia terrent!



Gautsch

Es ist aufgefallen, daß der frühere österreichische Ministerpräsident v. Gautsch mit einem verbundenen Auge daracstellt wird.



Thun



Badeni



Körber



Hohenlohe

Da auch alle seine Vorgänger und Nachfolger ein ähnliches „bemerkenswerthes Kennzeichen“ tragen, beginnt man allmählich in gewissen Kreisen der An-bietung obengenannten Postens mit einigem Mißtrauen zu begegnen.

Erlauschtes

Zwei Garde-Offiziere unterhalten sich über die Verlobung von Frä. Bertha Krupp:
„Aeh, Aeh, da wird er wohl die Klempterei mit übernehmen müssen!“

Das Resultat

Graf Bichy ist von seiner Expedition zur Auffindung der Armagayaren zurückgekehrt. Er hat sie in Palästina gefunden!

Der neue Plutarch

„Wia d's Lumpen nur derzua Femma,“ sagte ein bayerischer Centrumsmann zu einem andern, „solchene Attentat,“ wie d's in Spanien, aus'üben.“



„D's fan halt in a — Simultanschul gängen!“

Der neue Plutarch

„Zu was tragen S' denn die Maulkörb alle in Landtag eini?“ wurde in München ein Ausgeher gefragt.



„Der Daller hat's b'stellt — für die Liberalen!“

Das Pfingstministerium

Wir haben von Ministern schon
Eine unübersehbare Kette,
Doch ebenso unübersehbar ist
In Oestreich das alte Gefrette.

Heut' tritt ein Ministerium
In's Leben frisch und munter —
Und übermorgen rumpelt's bereits
In den finstern Orkus hinunter.

Vor Krisen und Parteizwist
Sind wir schon Alle halb narrisch,
Nun ward zu Pfingsten ein Kabinett
Gehoren parlamentarisch.

Zu Pfingsten, wo der heilige Geist
Ueberrimmt der Menschheit Führung —
Vielleicht daß er Erbarmen fühlt
Auch endlich mit unsrer Regierung!

Vielleicht daß er die Wahlreform
Und den Ausgleich besorgt gehunder;
Denn würden diese Knäuel gelöst,
So wär's ein göttliches Wunder!

Doch ist zu fürchten, daß neuerdings
Die Exzellenzen stürzen
Und schließlich als spiritus rector
entpuppt
Sich wieder der Paragraph Bierzehn!
Krokodil

Platzangst

Nachdem für das deutsche Heine-Denkmal 30 000 Mark gesammelt sind, ist seine Errichtung gesichert, es handelt sich jetzt nur noch um einen geeigneten Platz für das Denkmal. Man hat sich deshalb an den Minister des preussischen Geistes Studt gewandt, der sich sofort mit den beteiligten Reichs- und Staatsbehörden ins Einvernehmen setzte und auf Grund dieser Verhandlungen dem Comité folgende Plätze zur Auswahl anbietet:

1. Das dritte Gleis in der Halle des nicht mehr benutzten Ostbahnhofes zu Berlin.
2. Einen zu der früheren Kaserne des Alexander-Regiments in der Alexanderstraße zu Berlin gehörigen Schuppen. (Dieser ist jetzt als Lager-raum an die Engros-Käsefirma Duftmann & Stin-kaus für 240 Mk. jährlich vermietet; diese Miethe müßte im fiskalischen Interesse von dem Comité ebenfalls bezahlt werden.)
3. Denjenigen Punkt der Chaussee von Stoni-schen nach Szamaitkehmen im Kreise Tilsit der Provinz Ostpreußen, der der Bahnwärterbude 67 der Bahn Insterburg-Tilsit-Memel gegenüber-liegt.
4. Denjenigen Punkt zwischen Keetmanshoop und Warmbad in Deutsch-Südwest-Afrika, wo sich der 28. Grad südlicher Breite mit dem 17. Grad östlicher Länge von Greenwich schneidet.

Samburger Großkaufleute

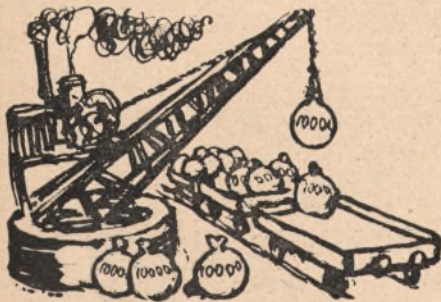
„Entsetzlich, wie theuer diese amerikanischen Wurstwaren werden!“
„Ja wissen Sie, die kosten jetzt außer dem Zoll auch noch Hundesteuer!“

Die Hochzeit im Hause Krupp

Kolossale Feierlichkeiten werden für die Vermählung der Kanonen-Prinzessin Bertha mit dem Legationsrath von Böhlen geplant. Wir verrathen bereits heute einiges davon:



Der „Polter-Abend“ wird in einem absolut bombensicheren Geschützturm abgehalten, gegen den unausgesetzt die schwersten Marinegeschütze feuern werden. Scherzhafte Vorträge im Panzerplattdeutsch werden das Mahl würzen.



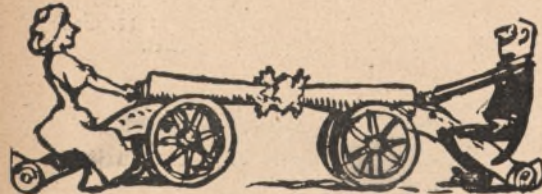
Die Mitgift frl. Krupp's wird vor der Trauung durch den Riesendampftrahn in einen Sonderzug der Kgl. Preuss. Staatsbahn geladen.



Herr v. Böhlen erfreut andererseits die Braut durch einen wundervollen Granat-Schmuck.



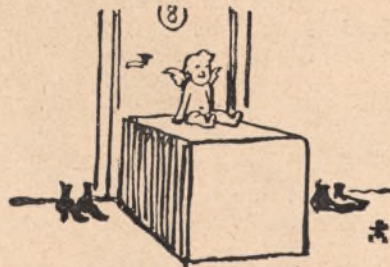
Dann wird das junge Paar vermittelst der hydraulischen Presse für alle Zeiten „zusammengefügt“.



Beim Dessert des Hochzeitsmahles erregen die fahrbaren Riesen-Knallbonbons mit Rücklauf-Lafette große Heiterkeit.



Jeder Festtheilnehmer wird verpflichtet, so lange zu trinken, bis er in den Normalzustand einer „Schweren Haubitz“ versetzt ist.



Dann tritt das junge Paar die Hochzeitsreise an. Die Chüre im ersten Hotel wird durch einen 300 Zentner schweren Gußstahlblock (Stiftung eines scherzhaften Onkels der Familie) „gesichert“.

(Zeichnungen von A. Schmidhammer)

Kaiserliche Schulvakanz

Ave Caesar, Magl Bierjung te salutat! Aber nicht, weil ich ein Moriturus bin, Sondern nur bloß haß von Deiner kaiserlichen

Gutthat, Die wo Du erwiesen den Studenten in Stettin!

Nämlich weil Du wieder einmal riesig stramm warst Und den Gymnasiasten, die den freien Tag ersieht, Sofort gnädig, selbst durch eigenhänd'ges

Telegramm, warst Als die sozusagen Allerhöchste Schul-Autorität!

Und indem Du nämlich wieder einmal Klassisch diesen Gymnasialrektoren es hineingerieben hast, Daß sie einfach kein Verständniß nicht bewiesen für die hohen Ziele, wonach strebt ein Gymnasiast.

Nichts ist so gemüthshehend und belehrend Als ein Stopellauf von einem Kreuzer Erster Klaff', Man geht hin und schreit hurrah und während Dessen hat man auch noch manchen andern Spaß.

Sollte deshalb hier 'mal etwas Uehnliches passieren, (Wie z. B. beim Oktoberfest die Ochsenbraterei) — So erlaub' ich mir, Dir, Caesar, auch

zu depeeschieren Und ich hoffe, dann gibst Du uns gleichfalls drählich frei.

Magl Bierjung,
Gymnasiist (München)

Serenissimus und der Fleischtruff

Kindermann (liest vor): „Es soll sogar vorgekommen sein, daß zwei verunglückte Arbeiter ohne weiteres in die Wurst gehackt worden sind.“

Serenissimus (lacht): „Hä, hä, Kindermann, Sie scherzen.“

Kindermann: „Doch, Durchlaucht, zwei Mann in die Wurst.“

Serenissimus: „Aeh, Kindermann, so große Würste, äh, gibts ja gar nicht!“

Völker-Gruss

Der Deutsche Kaiser kam nach Wien,
Das sehen mit Unbehagen
Die Gegner, die im Herzen den Haß
Für alles Deutsche tragen.

Die Hintertreppenpolitik,
Sie zischt und schürt auf's Neue
Und möchte verleumden den schlichten Akt
Der deutschen Brudertreue!

Wir aber wollen, den Herrschern gleich,
Die Hand uns entgegenstrecken
Von der Ostmark in das Deutsche Reich,
Den Feinden zum warnenden Schrecken!

Der Welt zu einer sichern Gewähr,
Daß kräftig des Friedens Saaten
Gedeihen in unseres Bundes Schutz
Zum Heil der Völker und Staaten!

Rudolf Greinz

Arendt, ein Feind der Doppelwährung. Wenn es sich um Pinte-Pinte handelt, dann ist er freilich für die Doppelwährung, aber wenn es die Volksrechte gilt, dann ist er gegen die Doppelwährung des Reichs und der Einzelstaaten. Darum hat er den Antrag eingebracht, der Bundesrath möge reichsgefehlige Eingriffe in die Verfassung Preußens vermeiden. Die Veranlassung zu diesem Antrag war die Bestimmung des Reichsdiätengesetzes, daß die Abgeordneten der Einzelstaaten für die Tage, an denen sie als Reichstagsabgeordnete Anwesenheitsgelder beziehen, keine Diäten von ihrem Staate erhalten dürfen. Einige vaterlandslose Zeitungsschreiber wollen einen Widerspruch zwischen Herrn Arendt und Herrn Oldenburg von Januschau entdecken, der es neulich den süddeutschen Staaten übel nahm, daß sie ihre Verfassung geändert haben. Von einem solchen Widerspruch ist natürlich keine Rede. Der Oldenburg'sche Fall ist ein ganz anderer als der Arendt'sche. In dem ersteren handelte es sich um eine Bagatelle, nämlich um Bayern, in dem letzteren um das wichtige ehrwürdige Preußen; in dem ersteren Falle handelte es sich auch sachlich nur um eine Kleinigkeit, nämlich um die Verfassung, in dem letzteren aber um die heiligsten Güter der Nation, nämlich um 20 Mark täglicher Diäten!

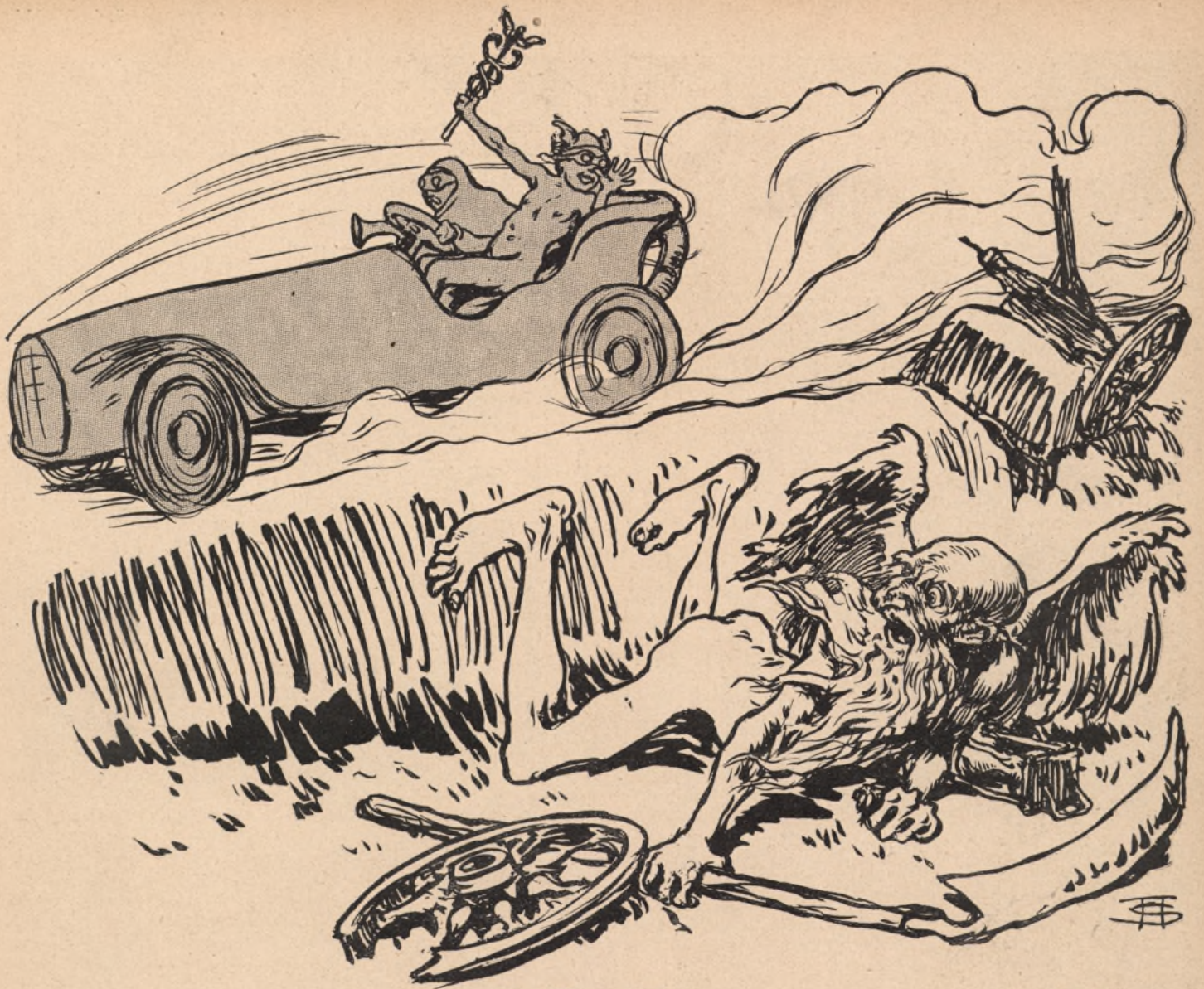
Von Rosen nach Swakopmund. Trotz aller Ablehnungen ist es wahr, daß Abraham Morris, der Häuptling der Hottentotten, der Sohn eines Rabbiners in Posen ist; die Versuche, ihn zu dem Abkömmling eines Holländers zu stempeln, sind vergeblich. Wir haben zu dem interessanten Manne sofort einen Interviewer gesandt. Herr Abraham Morris hat ein Interview mit den Worten abgelehnt: „Stöcker soll ich heißen und Schweinefleisch soll ich essen hundert Jahr lang, wenn ich Sie empfangen. Heißt ein Geschäft!“ Allein unser findiger Vertreter hat trotzdem Folgendes festgestellt.

1. Herr Morris beugt mit Vorliebe die Arme im Ellenbogengelenk nach der Brust zu, streckt die Hände mit ausgespreizten Fingern nach vorn aus und führt die beiden Daumen an diejenigen Stellen, an denen zivilisierte Europäer die Ärmelschär der Weste tragen.

2. Den gefallenen Kapitän Henrik Witboi nannte er immer Witboileben.

3. An jedem Abend liest er den Kurszettel.

4. Sein tägliches Morgengebet lautet: Verleih mir den Sieg an den Ufern des Swakops, Gerechter Gott Abrahams, Isacs und Jakobs!



Die Motor-Hera

A. Schmidhammer

Verkehrsminister Baron Merkur,
Der ist ohne Zweifel jetzt an der Tour!
Das merkt ohne Mühe bald Jeder!

Die Droschkengaulgemüthlichkeit,
Der alte Chronos, die alte Zeit,
Sie kommen nun unter die Räder!

Epilog zum Lehrertag

Das waren Tage voll ehrlicher Kraft;
Viel starke Gedanken, viel köstliche Sätze,
Gereifter Klugheit goldene Schätze
Erwachsen zum Licht. So schichtet und schafft
Still emsig, wie unten die klugen Zwerge
Schätze schichten im Schooß der Berge,
Im Schooße des Volkes immerfort
An edler Bildung goldenem Hort
Die treue deutsche Lehrerschaft.
Und kommt der Reichtum einmal zu Tag,
Wir staunen, woher er stammen mag,
Und wissen kaum, wer still und fein
Die Andern gefügt in das harte Gestein.
Doch wer es weiß, der vergißt es nicht!
Und ob er den Purpurmantel trägt
Ob rauh den Kittel — Ihr habt ihm gelegt
In die junge Seele das erste Korn
Der Menschenwürde, an Eurer Hand
Zog jeder zuerst in das Wunderland
Der Welt und schöpft' aus dem Märchenborn
Und bringt in des Wissens verschlossenen Saal
Und danken noch wird er in alten Tagen
Dem Manne, der einst ihm zum erstenmal

Das Buch des Lebens aufgeschlagen.
So seid Ihr! — Aber vergeßt dabei
Nicht, daß Ihr noch Eines sein müßt: freil
Nach oben frei und frei in die Tiefen,
Von Hirten frei und von Hirtenbriefen,
Im Glauben frei und frei im Gewissen,
Im Lehren frei wie im Lernen und Wissen,
Nach außen und in Euch selber frei!
Doch ach, hier fehlt Euch noch allerlei:
Seid Ihr den Frauen und Mädchen gerecht
In eueren Reihen, dem schwachen Geschlecht,
Das doch so stark und tapfer dabei
Mitwirkt im Guten — seid ihr da frei?
Seid Ihr da frei, wo es muthig gilt,
Die Räthsel, die nur im Dunkel vergiften,
Der Jugend zu lösen? Den Schleier zu lüften,
Mit dem das Gottes-Ebenbild
Nur Thorheit umhüllen und Heuchelei?
Seid Ihr da frei?
Doch seid Ihr's, dann gesegnet das Land,
Das Euch sein Liebstes legt in die Hand!
Das Volk, dem Ihr die Seele geweiht,
Kann nicht verderben in Ewigkeit!

A. D. N.

Dreibund

Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph haben von Wien aus an den König von Italien ein in französischer Sprache abgefaßtes Telegramm gerichtet, welches in deutscher Uebersetzung lautet:
„Zu Zweien vereinigt, senden wir unserem dritten treuen Verbündeten den Ausdruck unserer unveränderten Freundschaft. Wilhelm. Franz Joseph.“

Der König von Italien sah aus diesem Telegramm, was er verschiedentlich in der letzten Zeit vergessen hatte: Daß er doch noch mit Deutschland und Oesterreich verbündet ist, und sandte ein herzliches Antworttelegramm. — Gottseidank, daß Italien in Algieras wenigstens die telegraphische Treue nicht verlernt hat!

*

Aus dem Examen

„Nennen Sie mir eines der vornehmsten Reservatrechte!“ fragte an einer süddeutschen Universität ein Professor.

„Kleptomanie!“



Im Einkaufsmagazin des amerikanischen Fleischtrusts

Erich Wilke

„Thut mir leid, liebe Frau, mehr wie einen Dollar kann ich für die Kake nicht geben. Sie hat noch nicht den richtigen haut goût, der die Wurst so delikat macht!“